MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

519 (9.11.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-377368

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 50 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 9. November 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 519

Die nationale Gedenkfeier in München

Heute vor 10 Jahren

Telegraphische Meldung

— München, 9. November.

Aus allen Gauen Deutschlands sind ungezählte Tausende zum Gedenktag der nationalsozialistischen Bewegung eingetroffen. Immer wieder künden Musikklänge den Einmarsch neuer Kolonnen mit Fahnen und Standarten an. Bis zur vierten Nachmittagsstunde des Mittwoch waren 67 vollbesetzte Sonderzüge in München angekommen. Die durchschnittliche Besetzung der Züge betrug 800—900 Personen. Die Hotels und Pensionen sind buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzt. Große Massenquartiere sind eingerichtet worden. Ungeheuer ist der Betrieb um das Braune Haus herum.

Die nationale Begeisterung hat alle erfaßt und kommt häufig zu spontanem und rührendem Ausbruch, besonders, wenn alte Kriegskameraden sich treffen und wackere Freikorpskämpfer sich unvermittelt wiedersehen. Fast die ganze Bevölkerung trägt das Festzeichen des 9. November, und immer noch wird an der Ausschmückung der Häuserfronten und der Geschäftsauslagen gearbeitet. Alle Mundarten der deutschen Gaue wirbeln durcheinander, und es kommt zu förmlichen Verbrüderungsszenen zwischen der Münchener Einwohnerschaft und den in gehobener Stimmung in Bayerns Landeshauptstadt weilenden Gästen. Der Verkehr in der Stadt nahm nachgerade lebensgefährliche Formen an.

Hitler bei seinem Stoßtrupp

Nach seiner Ankunft in München besichtigte der Führer in Begleitung des Reichsschatzmeisters und der Minister Wagner und Esser die Fundamente des Parteihonorenbaues. Inzwischen hatte sich vor dem Braunen Haus der Stoßtrupp Hitler 1923 aufgestellt. Der Führer begrüßte jeden einzelnen der 38 Mitkämpfer durch Handschlag und unterhielt sich mit ihnen. Dann kehrte er in seine Arbeitsräume zurück, nachdem sich seine alten Kameraden mit einem donnernden „Heil" von ihm verabschiedet hatten.

Fahnen-Uebergabe

Auf dem Königsplatz fand um 12 Uhr ein eindrucksvoller feierlicher Akt statt, bei dem die Fahnen der ehemaligen Freikorps an die SA übergeben wurden. Mit der Fahnenübernahme soll auch äußerlich zum Ausdruck gebracht werden, daß nunmehr alle geschlossenen Formationen, die in der Zeit des Kampfes um die nationale Erhebung jede für sich dem Vaterland dienten, sich der Führung Adolf Hitlers unterstellt haben. Das Kommando führte Obergruppenführer Kühne. Unter ihren erprobten Führern standen hier die Angehörigen der früheren Freikorps v. Aulock, Hauenstein, von Heydebreck, Oberland, Pfeffer, Roßbach, Kühne, Lauterbach und Heinz. In den Reihen der Roßbacher stand auch der jetzige Obergruppenführer Edmund Heines im einfachen braunen Hemd mit dem Stahlhelm und der Roßbach-Armbinde. In den Reihen des Bundes Oberland standen General Kehler und Dr. Weber. Am rechten Flügel der SA hatte der Stab der SA-Führung Aufstellung genommen.

Ansprache von Stabschef Röhm

Als Stabschef Röhm im Kraftwagen eintraf, hoben sich die Fahnen der alten Freikorps und der SA zum Gruße. Obergruppenführer Kühne erstattete dem Stabschef Meldung, der dann unter den Klängen des Präsentiermarsches, begleitet vom Reichsstatthalter Ritter von Epp und Innenminister Wagner die Front abschritt. Jedem einzelnen Freikorpsführer drückte der Stabschef die Hand. Dann richtete er an die Freikorps und an die SA eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte:

„In ihrer Hilflosigkeit, Ziellosigkeit und Feigheit haben sich anmaßende Führer von 1918 an die Soldaten von 1919 wenden müssen, um Deutschland wieder zu retten. Diese Soldaten sind hier mit ihren Fahnen und Abzeichen wieder erschienen. Sie haben ihre Pflicht erfüllt, haben gekämpft für Deutschland, haben erreicht, daß über Deutschland die bolschewistische Welle nicht hereinbrechen konnte und haben dem deutschen Volke wieder Ruhe erkämpft. Ihr Werk steht in der Geschichte fest. Ihr Werk wird von den Soldaten für alle Zeiten hochgehalten, geehrt und geachtet werden. Die Männer freilich, die sie damals beriefen und die ihnen dann wieder den Laufpaß gaben, wollten nicht, daß Deutschland frei und stark werde, sondern nur ihre wankenden Throne stützen.

So ist das Schicksal der Kämpfer damals vorübergehend wieder in den Hintergrund gedrängt worden. Als andere politische Soldaten auf die Bühne deutschen Geschehens getreten sind, das Wort und auch die Tat an sich rissen und daran gearbeitet haben, daß ganz Deutschland wieder mit einem richtigen guten Soldatengeist erfüllt wurde. Darunter verstehen wir das, was heute der politische Soldat als Nationalsozialist kündet, die Gemeinschaft aller Stände, aller Klassen, die Zusammengehörigkeit Aller, die der gleichen Sprache, des gleichen Blutes sind, die Zusammengehörigkeit in guten und in schlechten Tagen, die Kameradschaft aller Gutgesinnten bis zum Tode.

Diese wahre Soldateneigenschaft ist dann, im ganzen gesehen, von der SA Adolf Hitlers übernommen worden. Heute, meine Kameraden aus dem Freikorps, ist das, für was auch Sie gekämpft haben, und für was wir alten Soldaten draußen im Felde stritten, Wirklichkeit geworden: Wir haben wieder ein Deutschland, in dem es sich lohnt, zu leben und zu kämpfen, ein Deutschland, in dem es sich auch lohnt, für das Vaterland zu sterben, da diese Opfer dem ganzen Volke, dem ganzen Vaterlande zunutze kommen. Wir werden dafür sorgen, daß dieser Geist der Geist Deutschlands ist und bleibt. Der Führer Deutschlands kann sich darauf verlassen, daß seine politischen Soldaten den Weg, den er uns leitet, zu Deutschlands Ehre und Frommen nimmer verlassen werden. Deutschland, das liebe Deutschland, mag ruhig sein, wir wachen und kämpfen. In diesem Sinne gedenken wir unseres Führers und unseres Vaterlandes: „Sieg Heil!"

Anschließend erklang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Stabschef Röhm trat dann mit Reichsstatthalter General von Epp und Innenminister Adolf Wagner zu den einzelnen Freikorps, deren Führer jeweils mit einer kurzen Meldung die Fahnen übergaben.

Der Stabschef Röhm nahm sie entgegen, reichte den einzelnen Fahnenträgern die Hand und übergab die Fahnen wieder mit Handschlag der SA. Dabei sprach Obergruppenführer Kühne als Führer des gleichnamigen Freikorps dem Stabschef den Dank aus für die anerkennenden Worte, die er der Arbeit der Freikorps gewidmet habe. Der Führer des Bundes Oberland, Dr. Weber, erinnerte in seiner Ansprache den Stabschef daran, daß 61 Oberländer gefallen sind und daß dreimal so viele verwundet wurden. Stabschef Röhm erwiderte: „Du wirst mit mir der Ueberzeugung sein, daß Deine Toten nicht umsonst gefallen sind."

Freikorps-Führer Roßbach erinnerte bei Uebergabe seiner Fahne daran, daß es die Fahne sei, die das Bataillon Heines am 9. November 1923 an der Spitze des Zuges getragen hat.

Nachdem sämtliche Fahnen übergeben und übernommen waren, reihten sich die neuen Träger am rechten Flügel der SA ein. Stabschef Röhm erklärte, daß die SA die übernommenen Fahnen in Ehren halten werde, und brachte ein dreifaches „Sieg Heil!" auf die neu besiegelte Kameradschaft aus, das Obergruppenführer Kühne mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf Stabschef Röhm erwiderte. Damit erreichte der denkwürdige Akt sein Ende. Die Fahnen wurden dann, von der Menge ehrfurchtsvoll gegrüßt, ins Braune Haus gebracht, wo sie neben den Fahnen der SA Aufstellung finden werden.

Ehrenmal für die Blutopfer des 9. November 1923

In der Münchener Feldherrnhalle, vor der am 9. November 1923 die 16 Todesopfer der ersten nationalsozialistischen Erhebung fielen, ist jetzt ein Ehrenmal errichtet worden, das am 10. Jahrestag von Adolf Hitler selbst geweiht wird.

Der Sinn der Zehnjahresfeier

Der 9. November in München

(Von unserem Mitarbeiter in München)

Welch eine Veränderung aller Dinge innerhalb eines Jahrzehntes! Bei jenem denkwürdigen Zug vom 9. November 1923 beherrschte alle das zornige Bewußtsein, verlassen und verraten zu sein und nur noch die Ehre der Bewegung retten zu müssen. Heute ist es das frohe Wissen darum, daß die Toten des 9. November 1923 nicht umsonst gefallen sind, daß die zahlreichen Verwundeten nicht vergeblich ihr Blut und ihre Gesundheit geopfert haben. Auf den Stufen zur Feldherrnhalle liegt seit dem März dieses Jahres ein riesengroßer Kranz des Führers, auf dessen Schleife die Widmung steht: „Und Ihr habt doch gesiegt!", eine Inschrift, die auch das Erinnerungszeichen an die Festtage des 8. und 9. November 1933 in München trägt. Vor diesem Ehrenkranz des Führers, an jener Stelle, wo Adolf Hitler auf die Stunde und Minute vor zehn Jahren im Schnellfeuer um sich herum seine Treuesten, darunter Hermann Göring, zusammensinken sah, nimmt er jetzt die Ehrenparade seiner alten Kämpfer ab.

Ein solcher Augenblick muß die gewaltige Größe des Sieges der nationalsozialistischen Bewegung über alle ihre Gegner klar zum Bewußtsein bringen. Aber dennoch und gerade deshalb sollen diese Tage nach dem ausdrücklichen Wunsch und Willen des Führers nicht so sehr der Feier des Sieges gewidmet sein, als der Versöhnung mit allen jenen, die damals in einem anderen Lager standen. Diese Auffassung legt Zeugnis ab von der menschlichen und politischen Größe Adolf Hitlers. Den niedergekämpften Gegner gewinnt man für seine Sache, indem man ihm die Hand reicht und ihm die innere Möglichkeit einer freiwilligen Mitarbeit einräumt. Gerade in allen nationalsozialistischen Kreisen konnte man die Auffassung hören, der Hitlerprozeß des Frühjahrs 1924 dürfte wohl im neuen Reiche noch einmal aufgerollt werden, um Klarheit in der Richtung zu schaffen, in der die Ergebnisse der Prozeßführung unbefriedigend verliefen, mit anderen Worten, es könnte in einem neuen Verfahren festgestellt werden, warum im Laufe der Nacht vom 8. zum 9. Nov. 1923 Kahr, Lossow und Seißer umgefallen und von Hitler-Ludendorff abgefallen sind trotz des feierlich gegebenen Ehrenwortes, und wo die Hintergründe dieser historischen Gesinnungswandlung zu suchen sind. Der Führer will diese Feststellungen, die die Prozeßführung des Hitlerprozesses peinlichst vermied, offenbar den Historikern überlassen und nicht einem neuen Gerichtsverfahren.

Adolf Hitler hat selbst schon im Jahre 1925 am Schlusse des zweiten Bandes seines Werkes „Mein Kampf" diese Auffassung bekundet, indem er sagte: „Ich will an dieser Stelle nicht eine Schilderung jener Ereignisse folgen lassen, die zum 8. November 1923 führten und die ihn beschlossen. Ich will es deshalb nicht, weil ich mir für die Zukunft nichts Nützliches davon verspreche, und weil es vor allem zwecklos ist, Wunden aufzureißen, die heute kaum vernarbt erscheinen; weil es überdies zwecklos ist, über Schuld zu reden, bei Menschen, die vielleicht im tiefsten Grunde ihres Herzens doch alle mit gleicher Liebe an ihrem Volke hingen und die

Die Landsberger Gefängniszelle, in der Adolf Hitler nach der mißglückten Erhebung von 1923 saß, wird jetzt zur öffentlichen Besichtigung freigegeben. Ueber der Tür ist eine schlichte Tafel angebracht, die die Daten der Haft des Führers aufweist.

Die Führerrede im historischen Bürgerbräukeller

— München, 8. November.

In seiner Ansprache im Bürgerbräukeller führte der Kanzler u. a. aus:

„Meine Kameraden! Meine deutschen Volksgenossen und Genossinnen!

Als heute vor zehn Jahren zum zweiten Male in Deutschland versucht wurde, den Staat der Schande, den Staat des deutschen Elends zu überwinden, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig. Wenn erwachsene Männer bereit sind, ihr Leben aus freiem Willen für ein Ziel einzusetzen und wenn notwendig, hinzugeben, dann geschieht dies nicht aus Leichtsinn heraus. Es ist geschehen unter dem Zwang der bittersten deutschen Not in der Hoffnung, diese Not vielleicht wenden zu können. Wir wissen, daß diese Erhebung unseres Volkes damals mißlang. Wenige Stunden später waren die Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut war, nicht mehr gegeben, denn was ich damals im Prozeß sagte, das kann ich heute genau so wiederholen. Nie dachten wir daran eine Erhebung durchzuführen gegen die Wehrmacht unseres Volkes. Mit ihr, glaubten wir, müßte es gelingen. Tragik des Schicksals bezeichnen die einen den damaligen Zusammenbruch; Vorsehung und Weisheit der Vorsehung müßten wir ihn heute nennen. Heute, zehn Jahre später, wissen wir, daß wir damals zwar mit reinem Herzen, unerhörter Geschlossenheit und auch mit persönlichem Mut an unsere Aufgabe herangingen. Aber

wir wissen heute auch besser als damals, daß die Zeit dafür noch nicht reif war

und doch bin ich überzeugt, daß alle, die damals so handelten, im Auftrage einer höheren Gewalt so handeln mußten und nicht anders. Wir, die wir damals entschlossen waren dieses Regiment der Schande zu brechen und als die anderen, die damals glaubten, aus Gründen einer fiktiven Staatserhaltung sich dagegen stellen zu müssen, wir haben der jungen Bewegung damals mit diesem Abend hier an dieser Stelle und mit dem nächsten Tage das Ohr der Nation erschlossen. Wir haben dem ganzen deutschen Volke die Augen geöffnet und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte und vor allem: Dieser Abend und dieser Tag, sie haben es uns möglich gemacht, später zehn Jahre lang legal zu kämpfen. Denn täuschen Sie sich nicht:

Wenn wir damals nicht gehandelt hätten, hätte ich niemals eine revolutionäre Bewegung gründen, sie bilden und halten und dabei doch legal bleiben können.

(Beifall.) Man hätte mir mit Recht gesagt: Du redest wie die anderen und handeln wirst Du genau so wenig wie die anderen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

MARCHIVUM

nur den gemeinsamen Weg verfehlten oder sich nicht auf ihn verstanden. Angesichts des großen gemeinsamen Unglücks unseres Vaterlandes möchte ich heute auch nicht mehr diejenigen kränken und dadurch vielleicht trennen, die eines Tages in der Zukunft doch die große Einheitsfront der im Herzen treuen Deutschen zu bilden haben werden gegenüber der gemeinsamen Front der Feinde unseres Volkes. Denn ich weiß, daß einst die Zeit kommen wird, da selbst die, die uns damals feindlich gegenüberstanden, in Ehrfurcht derer gedenken werden, die für ihr deutsches Volk den bitteren Weg des Todes gegangen sind."

Mit diesen prophetischen Worten hat Adolf Hitler im Glauben an den Sieg seiner Idee in der Festungshaft in Landsberg bereits die heutige Einheitsfront aller guten Deutschen vorausgesagt. Und der Schlußsatz seiner letzten Rede im Hitlerprozeß 1924 lautete: „Die Richter dieses Staates mögen uns ruhig ob unseres damaligen Handelns verurteilen, die Geschichte als Göttin einer höheren Wahrheit und eines besseren Rechtes, sie wird dennoch dereinst dieses Urteil lächelnd zerreißen, um uns alle freizusprechen von Schuld und Fehle."

Der Erfolg hat inzwischen zum Besten unseres Volkes in wunderbarer Weise diesen Worten des Angeklagten und Verurteilten vom Frühjahr 1924 recht gegeben. Inzwischen aber sind längst die Gegner des 9. November 1923 für den neuen Staat gewonnen, und die Feiern des 8. und 9. November 1933 in München sollen das Werk der Versöhnung vollenden und krönen. In diesem hochherzigen Sinne wächst die Bedeutung dieser Münchener Festtage über ihren allgemeinen großartigen Rahmen nochmals weit hinaus. Sie werden zu einem staatspolitischen Akt der Festigung unserer innenpolitischen unzerstörbaren Einheit und Stärke.

Dr. A. D.

Aus der Rede Dr. Goebbels

Meldung des Wolff-Büros

München, 8. Nov.

Reichsminister Dr. Goebbels schickte in der großen Kundgebung im Zirkus Krone einige Ausführungen über das Wesen von Revolutionen voraus. Die Revolution, die wir gemacht haben, ist deshalb eine echte Revolution, weil sie aus dem Volke emporgestiegen ist und die Männer dieser Revolution waren sich von vornherein darüber im klaren, daß es schwer ist, auf den Bajonetten zu sitzen und daß es sich besser ruhen läßt in der Liebe und Sympathie eines erwachten Volkes. (Lebhafte Bravorufe.) Die Revolution, die wir gemacht haben, ist eine totale, d. h. sie sah ihr Ziel darin, die ganze Macht zu erobern, denn die Männer dieser Revolution wußten, daß Ideen so lange Theorien bleiben, als sie nicht die Macht besitzen und daß echte Revolutionen keine Kompromisse kennen, sondern die ganze Macht besitzen müssen, um ihre Ideen zu realisieren. Darum haben wir die anderen Parteien vernichtet. (Lebhafter Beifall.) Der Parlamentarismus hatte sich in Deutschland überlebt. Er war vollkommen erstarrt. Er hatte nicht mehr die Biegsamkeit und die Elastizität, um überhaupt die großen Probleme, die unser Volk beschäftigen, zu erkennen, geschweige sie zu lösen.

Ein Bubenstück

Das Grab von Frau Karin Göring geschändet

— Stockholm, 8. November.

In der vergangenen Nacht wurde „Afton-Bladet" zufolge das Grab von Frau Karin Göring auf dem Kirchhof von Lund bei Stockholm von Bubenhand geschändet. Die Gattin des Ministerpräsidenten Göring war bekanntlich schwedischer Herkunft. Die Kränze und Blumen und insbesondere ein aus Efeu bestehendes Hakenkreuz wurden vom Grabe weggerissen. Auf dem Grab wurde ein Schreiben gefunden, das einen Protest gegen den Nationalsozialismus darstellen soll.

Der deutsche Geschäftsträger hat im schwedischen Außenministerium den Vorfall zur Sprache gebracht. Von zuständiger Stelle wurde eine gründliche Untersuchung des Vorfalls und bei Habhaftwerden der Täter strenge Bestrafung versprochen.

Die Stockholmer Abendpresse gibt ihrem Bedauern über die rohe Tat deutlich Ausdruck. Wahrscheinlich handelt es sich um das Bubenstück eines Kommunisten.

Das feige und erbärmliche Bubenstück muß jeden gesitteten Menschen mit Abscheu erfüllen. Es spricht so sehr für sich, daß es eines weiteren Kommentars bedürfe. Wie verlautet, hat sich Ministerpräsident Göring entschlossen, den Sarg seiner Gattin von Schweden nach Deutschland überführen zu lassen.

Hitlers Rede in München

(Fortsetzung von Seite 1)

Was dann folgte, war nur die Erfüllung, war nur das Aufgehen der Saat. So können wir heute ohne Bitternis und ohne Leid zurückblicken in diese Tage, wenn wir davon absehen, daß sie uns eine große Zahl lieber, treuer und teurer Kampfgenossen genommen haben. Allein die Kämpfer, die damals fielen, waren Vorbilder für die, die später gefallen sind. Hätten sie damals nicht dieses Opfer gebracht, dann würde später keiner für uns gefallen sein. So ist dieses Opfer in Wirklichkeit der Same gewesen, aus dem die spätere Saat aufging. Zum ersten Male hat damals unsere Bewegung Blutzeugen gestellt, zum ersten Male hat sie tapfer und mutig dem alten Staat die Stirn gezeigt, nicht hinterher irgend etwas bereuend oder widerrufend, sondern auch hinterher sich zur Tat bekennend. Wir haben damals die Voraussetzung geschaffen für den endgültigen späteren Sieg und so wollen wir darauf nicht nur in Treue und Dankbarkeit zurückblicken, sondern auch das Glück empfinden, daß das in Erfüllung ging, was ich in meiner Rede im großen Prozeß dem Gericht erklärte, daß es unsere Ueberzeugung sei, daß unsere Stunde kommen würde, daß dann der große Zusammenschluß in Deutschland sich vollziehen werde, daß selbst die, die damals auf uns geschossen, in unseren Reihen mitmarschieren würden, und daß besonders das Heer, das ja nicht beteiligt war an der blutigen Tat, uns die Hand reichen würde, daß wir und die Armee gemeinsam das neue Deutschland schaffen werden.

Mit Stolz und Freude können wir heute nach zehn Jahren feststellen: Es ist gelungen und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden, eine Erinnerung, die uns tief ergreift, die uns die Wege des Schicksals, aber auch die Weisheit der Vorsehung zeigt und die uns daher glauben machen kann, daß auch in der Zukunft das alles nicht vergeblich gewesen sein kann, was wir bisher an Opfern brachten und was wir bisher an Erfolgen für uns buchen konnten. Ich glaube, daß die Vorsehung uns das nicht hätte erleben lassen, wenn sie die Absicht hätte, uns am Ende doch zu vernichten.

Wir stehen nun wieder in einem schweren Kampf. Am 12. November muß die deutsche Nation antreten vor der ganzen Welt und eindeutig Stellung nehmen zu Fragen, ob sie ihre Ehre bewahren, ob sie in Zukunft Verträge nicht mehr unterschreiben wird, die nicht gehalten werden können, ob sie den Frieden will, aber auch die Ehre nicht preisgegeben beabsichtigt. Dazu muß unser deutsches Volk am 12. November feierlich vor der Welt Stellung nehmen. Ich will der Welt die Möglichkeit nehmen, zu behaupten, daß nur ein Staatsmann den Mut besitzt, einmal ein „Nein" zu sagen, daß nur ein Staatsmann allein den Frieden will; ich will der Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk so denkt! (Stürmischer Beifall und Bravorufe). Unser Entschluß ist fest und unerschütterlich. Nicht um die Stimmabgabe handelt es sich, sondern um ein Bekenntnis, um ein eindeutiges und ganz klares Bekenntnis, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die deutsche Zukunft. Es ist auf die Dauer keiner Staatsführung möglich, große politische Erfolge zu erzielen, wenn nicht das Volk selbst hinter seinem Willen steht.

Das Volk selbst muß vor der Welt dokumentieren, der Staatsmann kann nur der Sprecher, der Führer des Volkes, die Kraft muß im Volk selbst verankert sein, und an diese Kraft des deutschen Volkes, die sich in Jahrtausenden bewährt hat, appelliere ich.

Der Führer wies mit aller Entschiedenheit die Beschuldigungen der Gegner und der berufsmäßigen Hetzer zurück und fuhr dann im Hinblick auf das Jahr 1923 fort: Damals waren wir ein zerrissenes Volk — heute sind wir eine fest zusammengeschlossene Nation. Damals waren es schwache Regierungen, heute ist es ein unerschütterliches Regiment. Damals, da konnte man Deutschland zum Prügelknaben und Schuldigen der Welt degradieren. Heute ist das unmöglich. Wenn diese Welt ihrer Differenzen nicht Herr wird, dann soll sie nicht glauben, daß sie die Schuld auf Deutschland ablenken kann (starker Beifall). Uns zur Unterschrift unter ein Diktat zu zwingen, wird ihnen nicht mehr gelingen. (Tosender Beifall.) Hier wird die deutsche Regierung in aller Zukunft immer nur einen Standpunkt einnehmen: Unter Konferenzen verstehen wir Zusammenkünfte gleichberechtigter Nationen (Bravorufe) und unter Beschlüssen von Konferenzen verstehen wir Beschlüsse freier und gleichberechtigter Nationen. (Lebhafte Zurufe: Sehr gut!) Der Völkerbund sieht uns nicht eher wieder, als bis die letzte Diskriminierung unseres Volkes beseitigt ist (besonders starker Beifall). Das deutsche Volk will keinen Krieg. Das deutsche Volk will Ruhe, es will arbeiten, nach seiner Façon selig werden. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Schreckensnacht in Havanna

— Havanna, 8. Nov. Der heutigen Revolte sind 12 Personen zum Opfer gefallen. Die Aufständischen sollen bei ihrem Vorgehen auch das Palais des Staatspräsidenten angegriffen haben, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Sie hatten, wie es heißt, die Absicht, den Präsidenten Grau-San Martin abzusetzen und durch den früheren Präsidenten Cespedes zu ersetzen.

*

Wie weiter gebrahtet wird, hat der Präsident den Kriegszustand über ganz Kuba erklärt. In Havanna dauerten die Straßenkämpfe die ganze Nacht über an. Bisher wurden 70 Tote und 250 Verwundete gezählt. 400 Aufständische sind gefangen genommen worden. Die Aufständischen setzten sich zusammen aus Anhängern der Organisation ABC, meuternden Soldaten und Polizisten. Sie hatten drei Forts in der Umgebung der Stadt besetzt. Oberst Batista leitete persönlich von einem Panzerkraftwagen aus den Angriff auf das Fort San Ambrosio. Die Kanonenboote „Patria" und „Kuba" unterstützten den Angriff von der Seeseite her, wurden jedoch durch Artilleriefeuer abgeschlagen und mußten sich mit mehreren Treffern aus dem Feuerbereich zurückziehen. Amerikanische Kriegsschiffe dampften gleichfalls mit Volldampf aus der Feuerlinie. Die Aufständischen haben starken Zulauf zu verzeichnen, doch herrscht bei ihnen Waffen- und Munitionsmangel.

Ermordung des Königs von Afghanistan

Meldung des Wolff-Büros

— London, 8. Nov.

Der Gesandte von Afghanistan hat Mittwoch abend die Nachricht erhalten, daß der König von Afghanistan am Morgen ermordet worden ist. Der Sohn des ermordeten Königs ist Mittwoch nachmittag zum König ausgerufen worden.

König Nadir Khan von Afghanistan

Der ermordete König Nadi Khan, der frühere Kriegsminister Aman Ullahs, hatte sich am 27. Okt. 1929 zum Emir ausgerufen und seine Rivalen als besiegt und erschießen lassen. Seit Anfang 1930 hatte sich eine ruhige Entwicklung des Landes angebahnt, die nun vielleicht jäh unterbrochen wird.

Brandstifterprozeß

— Berlin, 9. November.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen am Mittwochnachmittag erklären auch die Kellner Koß, Geßler und Winkel sowie der Geschäftsführer Kirchner vom „Bayernhof", daß von der Lubbe sie in „Bayernhof" gewesen sei. Hierauf wird als Zeuge der Kriminalassistent Gast vernommen, der gekommen mit Kriminalassistent Holzhäuser die Verhaftung der drei Bulgaren im Bayernhof vorgenommen hat. Er schildert die Vorgänge in derselben Weise, wie vorgestern der Kriminalassistent Holzhäuser.

Als letzter der Zeugen aus dem Bayernhof sagt dann der Kellner Rehbaum aus, er habe den Angeklagten van der Lubbe niemals gesehen.

Rechtsanwalt Dr. Teichert: Der Zeuge Helmy hat in der Voruntersuchung gesagt: er habe Taneff nur einmal gesehen. Rehbaum habe ihm aber erzählt, daß er Taneff schon öfters als Gast bedient habe.

Zeuge Rehbaum: Das möchte ich widerlegen, das habe ich Helmer nicht gesagt.

Rechtsanwalt Dr. Teichert stellt dann einen Eventualbeweisantrag für den Fall, daß über die Ortsverhältnisse im „Bayernhof" Unklarheiten bestehen sollten, eine Ortsbesichtigung vorzunehmen.

Der Vorsitzende erklärt, daß der Antrag geprüft werde.

Die Verhandlung wird auf Donnerstag vertagt, der Freitag soll sitzungsfrei bleiben.

Ein Bubenstück

Das Grab von Frau Karin Göring geschändet

— Stockholm, 8. November.

In der vergangenen Nacht wurde „Afton-Bladet" zufolge das Grab von Frau Karin Göring auf dem Kirchhof von Lund bei Stockholm von Bubenhand geschändet. Die Gattin des Ministerpräsidenten Göring war bekanntlich schwedischer Herkunft. Die Kränze und Blumen und insbesondere ein aus Efeu bestehendes Hakenkreuz wurden vom Grabe weggerissen. Auf dem Grab wurde ein Schreiben gefunden, das einen Protest gegen den Nationalsozialismus darstellen soll.

Der deutsche Geschäftsträger hat im schwedischen Außenministerium den Vorfall zur Sprache gebracht. Von zuständiger Stelle wurde eine gründliche Untersuchung des Vorfalls und bei Habhaftwerden der Täter strenge Bestrafung versprochen.

Die Stockholmer Abendpresse gibt ihrem Bedauern über die rohe Tat deutlich Ausdruck. Wahrscheinlich handelt es sich um das Bubenstück eines Kommunisten.

Das feige und erbärmliche Bubenstück muß jeden gesitteten Menschen mit Abscheu erfüllen. Es spricht so sehr für sich, daß es eines weiteren Kommentars bedürfe. Wie verlautet, hat sich Ministerpräsident Göring entschlossen, den Sarg seiner Gattin von Schweden nach Deutschland überführen zu lassen.

Sir Simon geht nicht nach Genf

— London, 8. November.

Wie verlautet, haben Außenminister Simon und Unterstaatssekretär Eden aus bisher noch nicht bekannten Gründen vorläufig ihre Reise nach Genf aufgegeben. Damit entfällt auch die für morgen angekündigte Aussprache der englischen Minister mit Paul-Boncour in Paris. An Stelle Simons und Edens fährt das Mitglied des britischen Auswärtigen Amtes, Cadogan, nach Genf.

Die schwarzen Ritter

Erzählung aus Siebenbürgen von Adolf Meschendörfer

Am 21. April des Jahres 1689, da lagerte am Waldesrande ein sächsischer Handwerksbursch, der nach jahrelanger Wanderschaft die Heimat glücklich wieder erreicht hatte. In den grellen Strahlen der Mittagssonne sah er vor sich die Zinnen und Türme der doppelt umgürteten Stadt funkeln, und heiß stieg es ihm im Herzen auf, als er den goldenen Knauf der Stadtpfarrkirche erblickte. Von der Wiese stiegen ununterbrochen Wölkchen von warmem, süßem Thymianduft zu ihm empor, die Grillen zirpten, wie besessen, er schlief ein.

Da sah er rechts und links vor sich zwei schwarzgepanzerte Ritter. Jeder, auf seinen Lanzenschaft gestützt, spähte nieder auf die stolze Stadt. Und der eine Jüngling, dem volles schwarzes Haar bis auf die Schulter fiel, öffnete den strengen Mund und sagte wie erwachend: ‚Diese Stadt gehört mir. Alles, was hier Jahrhunderte in Arbeit, Schmerz und Sehnsucht schufen, ist morgen ein Trümmerhaufen. Keine Hand soll sich mehr regen, keine Frau gebären, kein Kind sich freuen, kein Priester segnen; dieser Fleck ist morgen wüst und erstorben.'

Da hob der andere Jüngling, dem gelbes Haar aus dem Helm quoll, die gepanzerte Rechte: ‚Diese Stadt gehört mir. Alles, was hier Jahrhunderte in Arbeit, Schmerz und Sehnsucht schuf, erwacht morgen durch dich zum wirklichen Leben. Auf, rüttle die faulen Schläfer, vernichte ihre Schätze, und jede Hand wird sich verdoppeln, tausend Opfermessen werden springen und die Priester werden unablässig segnen. Bruder, dein Fluch macht sie unsterblich.'

Da ertönte ein dumpfer Kanonenschuß, der Schläfer schrak auf, die Ritter waren verschwunden. Doch der Handwerksbursch eilte nicht hinunter zur geliebten Stadt, wie festgewurzelt versagten ihm seine Füße:

Da unten, am Ende der Schwarzgasse und Burggasse, stiegen knallend und knatternd zwei Feuersäulen auf und verstreuten inmitten des Sturmes, der sich erhoben hatte, wie zwei riesige Springbrunnen Millionen von Goldfunken. Ein Höllenlärm brach los, wie wenn der Feind nachts in die Stadt eindringt: alle Glocken heulten Sturm, vom Schloßberg dröhnten unablässig die Geschütze, die Gassen wimmelten schwarz von Menschen. Doch wo es auch gelang, einen Kopf der feurigen Schlange niederzuhalten, da brachen in anderen Gassen, oft weite Plätze überspringend, drei neue Häupter der Hydra hervor, stürzten mit rasender Gefräßigkeit die Häuserzeilen entlang, faßten den Prunkbau des Reichen, wie das Schindeldach des Armen, die ungeheuren Lager der Junfte und Kaufleute, die Vorratskammern für den halben Orient. Da flammten köstliche Gewänder und Spezereien, da erglühten zum letzten Male uralte Familienschätze, da schmorten in den verstopften Gassen Menschen bei lebendigem Leibe, da erschlugen die krachenden Gewölbe Hunderte, die wahnsinnig vor Entsetzen in den Kellern hockten. Von allen Seiten wälzten sich die Flammen vom Sturm gepeitscht nach dem Herzen der Stadt: da wankte das stolze Kaufhaus, da stürzte das stolze Rathaus mit dem kostbaren Uhrwerk, da brannten lichterloh Stadtpfarrhof und Predigerwohnungen, die Stadtwage und das Gymnasium mit der vom Reformator Honterus angelegten weltberühmten Bibliothek. Und als ringsum alle in Asche lag und die wütenden Flammen in der Vorstadt bis tief in die Berge hinein gerast waren, da saß am Abend der rote Hahn auch auf dem kostbarsten Schatz, der großen Stadtpfarrkirche, und schlug die Flügel: Turm und Dach brannten, das Gewölbe barst, die fünf harmonisch gestimmten Glocken fielen halb zerschmolzen herunter, die berühmte Orgel aus der Zeit der Reformation, die kostbaren Teppiche, deren einen der Apostel Paulus verfertigt haben soll, die Kanzel des Honterus, der goldene Altar, die schimmernden Epitaphien und hundert andere Kostbarkeiten waren in wenigen Stunden vernichtet. Als sich am nächsten Morgen die Rauchwolken langsam verzogen, wölbte sich über den geschwärzten Mauern nur der blaue Himmel.

Kronstadt, einst die größte und reichste Stadt Ungarns, war nicht mehr; gleich Troja und Karthago schien es ausgetilgt für alle Zeiten. Alles hatten seine Bewohner verloren!

Alles?

Nein, das Wichtigste hatten sie gerettet: den unbeugsamen Willen zum Leben und zur Erhaltung der Gemeinschaft. Noch ungeheuerlicher als dies größte sächsische Unglück ist der Mut und ist die Kraft, mit der unsere Väter in bösester Zeit diese Stadt noch einmal erbauten. Der Fluch ward uns zum Segen, und wir wissen seit dieser größten Feuerprobe des Jahres 1689: hier stirbt der Deutsche nicht!

⊙ **Von der Heidelberger Universität.** Der Reichsstatthalter hat den Regierungsrat a. D. Dr. Hintzrafi in Heidelberg zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Heidelberg ernannt. — Der ord. Prof. der Orthopädie Dr. Ritter Hans von Baeyer an der Universität Heidelberg ist in den Ruhestand versetzt worden. — Der Präsident der Missouri-Staats-Universität Professor Walter Williams, weilte dieser Tage in Heidelberg zum Besuch der Universität. In der Universität fand eine kleine Begrüßungsfeier zu Ehren des Gastes statt, der in seinen Dankesworten die Bedeutung des Augenblicks seiner Deutschlandreise herausstellte. Das Erleben des neuen deutschen Werdens bleibe einer der stärksten Eindrücke seines Lebens.

⊙ **Hans Grimm in Ludwigshafen.** In einem von den Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppen des Kampfbundes für deutsche Kultur und der Deutschen Arbeitsfront veranstalteten literarischen Vortragsabend sprach der bekannte Verfasser des deutschen Schicksalsromans „Volk ohne Raum", Hans Grimm, vor einer großen und aufmerksamen Zuhörerschaft im Konzertsaale des Pfalzbaues. Hans Grimm las zuerst eine seiner zahlreichen in Afrika handelnden Erzählungen. Dann erzählte der Schriftsteller seinen bewegten eigenen Lebensweg. Beherzigenswerte Worte fand der Redner zum Schluß noch zu dem kommenden Volksentscheid und zur Reichstagswahl. Seine mit sehr starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen gipfelten in den Worten: „Das Ziel ist Deutschland und sonst nichts."

⊙ **Uraufführung in Frankfurt a. d. O.** Das Stadttheater in Frankfurt a. d. O., das sich unter der Leitung von Robert Bürkner zu einer sehr aktiven Uraufführungsbühne entwickelt hat, brachte die Komödie „Der Meisterdieb" von Kurt Gencke heraus. Zur Grundlage seiner Handlung nahm Gencke das bekannte Grimmsche Märchen, das die Bewältigung der ihm gestellten Aufgaben durch den Meisterdieb schildert. Der Verfasser verknüpfte diesen Vorwurf zu einem sozialen Thema, weiterhin spann er die Liebeshandlung breit aus. Die von Intendant Brückner inszenierte Aufführung erfuhr in Gegenwart Kurt Genckes einen starken Erfolg.

Ein neuer Filmstern geht auf

Heidede, das Töchterchen Marlene Dietrichs

hat jetzt in Hollywood ihre erste Filmrolle bekommen. In einem Film, der das Leben der Kaiserin Katharina II. schildert, spielt sie die Zarin in ihren Kinderjahren. Die erwachsene Katharina spielt Marlene Dietrich selbst.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 9. November 1933.

Aufruf zum 12. November

Hiermit fordern wir die Wählerschaft Mannheims auf, ihrer Wahlpflicht am 12. November bis spätestens 12 Uhr nachzukommen. Im Interesse des Erfolges der Wahl ist es nicht nur Pflicht eines jeden deutschen Mannes und jeder deutschen Frau, zu wählen, sondern rechtzeitig dieser Verpflichtung nachzukommen, damit in den Nachmittagsstunden die Säumigen restlos herangeholt werden können. Kein deutschbewußter Mann und keine deutschbewußte Frau wird sich im Interesse der Erleichterung des Wahlkampfes dieser Anordnung entziehen.

Weiterhin ersuchen wir, Ausflüge, Sonntagsfahrten und Reisen erst dann zu unternehmen, wenn der Wahlpflicht Genüge geleistet ist. Jeder Staatsbürger ohne Ausnahme muß sein Wahlrecht ausüben.

Wer seiner Wahlpflicht nicht nachkommt, versündigt sich am deutschen Volk.

Die Stimmscheine werden ausgestellt, damit sie auch benutzt werden. Wer einen Stimmschein unter dem Vorwand nimmt, in einen andern Ort zu gehen und trotzdem sein Stimmrecht nicht ausübt, entzieht sich damit seiner Verpflichtung und muß ebenfalls das Odium einer Versündigung am Volk und Vaterland auf sich nehmen.

Kriegsbeschädigten, Invaliden und Greisen gebührt bei der Abstimmung das Vorrecht, um diesen ein unnötiges Warten zu ersparen.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter:
Dr. R. Roth.

Auswertung von Stimmscheinen

Die Kreisleitung der NSDAP Mannheim teilt uns mit:

Bei den Ergebnissen der Wahlen der letzten Jahre traten besonders in Großstädten, Kur- und Ausflugsorten Schwankungen hinsichtlich der Wahlbeteiligung auf, die falsche Rückschlüsse auf die Teilnahme der ansässigen Bevölkerung an der Wahl nach sich zogen. Um dieses falsche Bild zu vermeiden, werden bei dieser Wahl die Stimmscheine von dem Ort, wo der Stimmzettel für die Wahl abgegeben wurde, an den Ausstellungsort zurückgesandt. Es ist durch diese Maßnahme ermöglicht, die Wahlbeteiligung der ansässigen Bevölkerung eines jeden Ortes genau festzustellen und ebenso zu überprüfen, inwieweit die Stimmscheine restlos benutzt wurden.

Keine ablenkenden Veranstaltungen am Wahltag

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Minister des Innern an die Bezirksämter, die Polizeipräsidien und die Polizei-Direktion Baden-Baden folgende Anordnung erlassen: Die Bedeutung der Reichstagswahl in innen- und außenpolitischer Hinsicht erfordert, daß die Bevölkerung am Wahlsonntag selbst nicht durch anderweitige Veranstaltungen abgelenkt wird. Ich ersuche deshalb, alle nicht der Propagierung der Wahl dienenden Veranstaltungen, durch die größere Teile der Bevölkerung von ihrer Pflicht, ihre Stimme abzugeben, abgehalten werden könnten, innerhalb der Wahlzeit polizeilich zu verhindern.

Dem Winterhilfswerk spenden, heißt, Adolf Hitler und dem neuen Deutschland treu sein. Spenden-Einzahlungen auf Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10122 oder Konto 3386 der Städtischen Sparkasse Mannheim.

Erinnerungs-Plakette

Für die Wählerschaft wird, wie bereits gemeldet, am 12. November nach Ausübung ihrer Wahlpflicht eine von der Reichspropagandaleitung entworfene Plakette als Erinnerungszeichen herausgegeben. Die Auslieferung dieser Plakette erfolgt im Amtsbezirk Mannheim kostenlos nach Ausübung der Wahlpflicht.

Adolf Hitler spricht zum deutschen Volke

Sämtliche Wahlkampfleiter, Blockwarte und Hauswarte werden von der Kreisleitung dafür verantwortlich gemacht, daß alle Bewohner Mannheims am Freitag, 10. November von 1–2 Uhr die Rede Adolf Hitlers durch Rundfunk hören können. Es darf kein Haus geben, in welchem das Rundfunkgerät nicht in Betrieb ist und in welchem nicht die gesamten Bewohner an dem Rundfunkgerät irgend eines Hausgenossen die Rede anhören können. Es empfiehlt sich unter Umständen den Apparat in den Vorplatz oder in das Treppenhaus zu stellen. Möglichkeiten, allen Mannheimer Bewohnern die Rede Adolf Hitlers zugängig zu machen, gibt es auf jeden Fall. Die Amtswalter der NSDAP sowie jedes Mitglied haben auf korrekte Durchführung der Bestimmungen zu achten.

An sämtliche Industriebetriebe, Firmen und Geschäfte!

Jeder Arbeitgeber, ganz gleich, wieviel Angestellte und Arbeiter er beschäftigt, ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß jeder seiner Beschäftigten von 1–2 Uhr die Rede Adolf Hitlers hören kann. Alle Maschinen, die die Uebertragung der Rede stören könnten, müssen in dieser Zeit abgestellt werden.

Die Kreisleitung der NSDAP.
Dr. R. Roth.

Aufforderung des Haus- und Grundbesitzervereins

Alle Hausbesitzer, welche Rundfunkgeräte besitzen, fordert der Haus- und Grundbesitzerverein Mannheim auf Anordnung der Kreisleitung auf, ihren Hausgenossen Gelegenheit zum Anhören der Rede des Führers am Freitag, 10. November von 12.50 Uhr ab zu geben. Ladet Euere Mieter zum Mithören ein!

Feierstunde im Nibelungensaal

Alle städtischen Verwaltungen, Betriebe und Anstalten mit geteilter Arbeitszeit verlegen morgen, soweit es der Dienst zuläßt, die Tischzeit auf 11 bis 13 Uhr. Die Bediensteten der Betriebe mit ungeteilter Arbeitszeit werden vom Dienst befreit und zwar so rechtzeitig, daß sie um 13 Uhr geschlossen im Rosengarten sein können, wo im Nibelungensaal die Rede des Reichskanzlers angehört wird.

Die Alhambra-Lichtspiele

stellen ihren Theaterraum am Freitag von 1–2 Uhr zur Wiedergabe der Rede des Reichskanzlers zur Verfügung. Einlaß um halb 1 Uhr. Eintritt frei.

Kein Aufmarsch der militärischen Vereine

Der geplante Aufmarsch der militärischen Vereine fällt aus, da unser Führer Adolf Hitler nicht, wie vorgesehen, am Freitag abend zum deutschen Volke spricht, sondern am Freitag mittag von 1 bis 2 Uhr eine Feierstunde in sämtlichen Betrieben eingelegt wird, um den Ausführungen unseres Volkskanzlers in allen Volksschichten folgen zu können.

Gewaltige Wahlkundgebung in Neckarau

Kreisleiter Dr. Roth sprach vor 20 000 Zuhörern

Für die Ortsgruppen Neckarau, Lindenhof und Schwetzingerstadt fand gestern abend in Mannheim-Neckarau eine Wahlkundgebung statt, wohl eine der größten, die man in Mannheim erlebt hat. Schon eine Stunde vor Beginn war die große, mehrere tausend Menschen fassende Halle 2 der AG für Seilindustrie an der Casterfeldstraße (früher Kesselschmiede Stahl) überfüllt und mußte gesperrt werden. Um diese Zeit marschierten in ununterbrochener Folge die Kolonnen aus der Schwetzingerstadt, die mit der Spitze gerade Neckarau erreicht hatten, als bei der Schillerschule die Teilnehmer vom Lindenhof sich anreihten. Tausende standen in der Halle Kopf an Kopf, Tausende stellten sich vor der Halle auf, Tausende hörten auf dem Turnerplatz die Lautsprecherübertragung. Kreisleiter Dr. Roth sprach über das Thema:

Nicht Klassenkampf, sondern Volksversöhnung! Nicht Weltkrieg, sondern Weltfrieden!

Die Nationalsozialisten mit Adolf Hitler an der Spitze haben der Welt ein Beispiel gegeben, wie man den Sieg auszunützen hat und wie man gegenüber dem Besiegten zu handeln hat. Als Adolf Hitler an die Macht kam und die Hälfte des deutschen Volkes sich offen zu ihm bekannte, hat er die andere Hälfte nicht unterdrückt, sondern sie mit seiner Bewegung emporgerissen, um die bisher noch Zögernden als vollwertige Volksgenossen aufzunehmen. Er hat seinen großen Sieg nicht ausgenützt, um seinen Rachedurst zu befriedigen, sondern mit den Unterlegenen gemeinsam zum Segen des deutschen Volkes zu arbeiten. Wir könnten unseren Friedenswillen niemals durchdrücken, wenn wir nicht im Innern die Friedensbereitschaft aller Volksgenossen hergestellt hätten. Der Klassenkampf muß einem vergangenen Zeitabschnitt angehören. Die nationalsozialistische Bewegung ist nur noch in dem Sinne Partei, daß sie Partei ergreift für das gesamte deutsche Volk.

Im Hinblick auf die im Ausland verbreitete Ansicht, das nationalsozialistische Deutschland wolle den Krieg, betonte der Kreisleiter mit Nachdruck, daß das deutsche Volk überhaupt nicht imstande wäre, einen Krieg zu führen — und selbst wenn es könnte, würde es keinen Krieg führen, denn die Menschen sind mehr wert als alles Gold und alle Provinzen der Erde. Eine der größten inneren Aufgaben ist es, dafür zu sorgen, daß das deutsche Volk, der deutsche Mensch niemals mehr als Objekt betrachtet wird. Niemand in der Welt hat über das deutsche Volk zu richten. Jeder in Deutschland hat die Pflicht, seinem Volke zu dienen. Unsere verflossenen Staatsmänner waren nicht nur Diener, sondern Knechte, aber nicht des deutschen Volkes, sondern des Auslandes und der internationalen Hochfinanz. Das Ausland kann gegen die überlegene Politik unseres Kanzlers nichts mehr sagen. Er beeinflußt bereits die Politik in der Welt.

Seine Politik führt zur Rettung der deutschen Nation und der gesamten Welt, denn sie geht den Weg der klaren Erkenntnis der Friedensnotwendigkeit.

Der Redner begründete kurz und eindringlich die Forderung nach Gleichberechtigung, sowie das Ausscheiden Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz. Die sogenannte öffentliche Meinung des Auslandes sei nicht mehr die Meinung der Völker. Am kommenden Sonntag wird ein 60 Millionen-Volk den anderthalb Milliarden Menschen der Welt seine Meinung von Völkerversöhnung und Weltfrieden beibringen. Diese Aufgabe wird uns gelingen, denn das deutsche Recht ist stärker als alle Geschütze der Welt. Das deutsche Volk marschiert an der Spitze der Friedensbewegung! Deutschland und du, deutscher Arbeiter, gehören zusammen. Ohne dich kann das Vaterland nicht bestehen und ohne Deutschland brichst du zusammen. Deutscher, stimme für dein Volk, gib Adolf Hitler deine Stimme, damit Deutschland gerettet wird und das deutsche Volk zum Wiederaufbau schreiten kann für Arbeit und Brot, Freiheit und soziale Gerechtigkeit.

Nach diesem mit begeisternden Worten ausgesprochenen Appell an die versammelten Zuhörer in und vor der Halle dankte dem Redner stürmischer Beifall. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied erklangen, weithin hörbar, in die Nacht. Dann setzten sich die Massen zu geordnetem Abmarsch in Bewegung. Wohl eine Stunde lang dauerte der Marsch der Teilnehmer vom Lindenhof und von der Schwetzingerstadt, die den Heimweg durch die Neckarauerstraße nahmen, während die Besucher von Neckarau den Vorteil hatten, gleich zu Hause zu sein. Die Straßenbahn hatte Sonderwagen bis zum Stadtinnern bereitgestellt. Bei dieser Gelegenheit konnten wir feststellen, daß an der langen Neckarauerstraße kein Fabrikgebäude ohne eine auf die Wahl und Volksabstimmung bezügliche Inschrift ist, wie auch z. B. in der Schwetzingerstraße fast jedes Haus ein großes Schild trägt. Besonders groß ist in diesem Stadtteil auch die Zahl der Transparente, die über die Straßen gespannt sind. —el.

Begründetes Vertrauen

Seit der Machtergreifung des Nationalsozialismus setzt deutlich sichtbar die wirtschaftliche Besserung in Deutschland ein. Vor allem wirkt sich auch im Wirtschaftsleben die Tatsache aus, daß nun Ruhe und Ordnung eingekehrt sind und eine starke und stabile Staatsgewalt die Wirtschaft vor Erschütterungen bewahrt. Diese Vertrauensrückkehr breitester Bevölkerungskreise kommt z. B. deutlich zum Ausdruck in der Entwicklung der von den deutschen Sparkassen verwalteten Spareinlagen. Vom Februar bis August d. J. haben sich die Spareinlagen um 180 Millionen auf 10,55 Milliarden erhöht.

Hiebei wird man daran erinnert, daß vor der Machtergreifung politische Gegner sich nicht scheuten, die deutsche Bevölkerung dadurch zu beeinflussen, daß sie immer wieder Währungsbeunruhigungen ausstreuten, und das Gespenst der Inflation an die Wand malten. Nichts davon ist eingetreten, und wird jemals eintreten. Der Sparer kann, wie mehrmals von den höchsten und verantwortlichen Stellen zum Ausdruck gebracht worden ist, beruhigt seine Spargroschen den berufenen Kreditinstituten, z. B. den Sparkassen, anvertrauen. Wie der Nationalsozialismus wirklich — im Gegensatz zu den früheren Unterstellungen der politischen Gegner — über die Inflation denkt, das hat Ministerpräsident Göring erneut auf einer Wahlversammlung in Kiel vor einigen Tagen wie folgt ausgedrückt:

„In den vergangenen Zeiten sahen wir als letzte Groteske der wirtschaftlichen Notlage das größte Verbrechen, das je eine Regierung an einem Volke begangen hat: die Inflation, die den Wohlstand des ganzen Volkes vernichtet hat. Wenn man sagt, die Inflation sei ein Naturgesetz, so sage ich: nein, sie war ein gemeiner Gaunertrick."

Der deutsche Sparer weiß seiner Regierung Dank für diese klaren Worte und wird diesen Dank praktisch dadurch betätigen, daß er mit dazu beiträgt, die heimische Kapitalbildung zu stärken und den Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit zum siegreichen Ende zu bringen.

* **Polizeibericht vom 9. November.**

Verkehrsunfälle. Um die gestrige Mittagszeit geriet in der Riedfeldstraße ein Fußgänger in die Fahrbahn eines Kraftradfahrers. Beide kamen zu Fall. Hierbei erlitt der Fußgänger eine Gesichtsverletzung und eine Knieverletzung. — Gestern mittag fuhr auf der Kreuzung der Neckarauer- und Merchfeldstraße ein Kraftradfahrer gegen einen Lieferkraftwagen. Durch den Sturz erlitt der Kraftradfahrer einen komplizierten Unterschenkelbruch. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes mit dem Sanitätskraftwagen in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Verkehrsüberwachung. Eine Prüfung der Belastung von Kraftfahrzeugen auf der Seckenheimer Anlage, führte gestern abend zur Beanstandung von 30 Personenkraftwagen, 5 Lastkraftwagen und 3 Krafträdern.

* **Anträge auf Herstellung, Verlegung, Umwandlung, Uebertragung und sonstige Aenderungen von Fernsprechanschlüssen** sowie die Kündigung von Anschlüssen sind schriftlich und freigemacht an das Telegraphenamt Mannheim, Carolastraße 18, zu richten (vergl. Seit XI unter 1 der Vorbemerkungen zum amtlichen Fernsprechbuch). Eine große Anzahl derartiger Anträge wird immer wieder irrtümlicherweise an das Telegraphen-Bauamt (Meerfeldstraße 1) gerichtet. Hierdurch entstehen oft geschäftsschädigende, unliebsame Verzögerungen, besonders wenn es sich um eilige Anträge handelt.

* **Zur Annahme von Postpaketen an Sonn- und Feiertagen in Landorten** zwischen 8 und 13 Uhr sind die Oberpostdirektionen vom Reichspostminister ermächtigt worden. In Betracht kommen gewöhnliche Pakete ohne Erhebung einer besonderen Einlieferungsgebühr, wenn ein Verkehrsbedürfnis besteht und die Pakete spätestens am nächsten Vormittag abbefördert werden können. Massenauflieferungen sind ausgeschlossen. Die bereits seit April versuchsweise zugelassene Annahme gewöhnlicher Pakete ohne Einlieferungsgebühr an Sonn- und Feiertagen bei Bahnhofspostanstalten mit ununterbrochenem Paketannahmedienst hat sich bewährt. Die Einrichtung wird dauernd beibehalten.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 9. November: Während sich bei bedecktem Himmel und Westwinden in den nördlichen und mittleren Teilen Deutschlands milderes Wetter halten konnte, sind in Aufheiterungsgebieten des westlichen und südlichen Deutschlands wieder Strahlungsfröste eingetreten. Sie nahmen in ungünstigen Lagen schon beträchtliche Ausmaße an. So meldet z. B. Fürth heute früh — 7, Hof — 7 Grad. Eine rasche Umgestaltung der Witterung ist gerade im südlichen Deutschland vorerst noch nicht zu erwarten, wenn sich auch teilweise eine Hochnebeldecke bilden wird.

Voraussage für Freitag, 10. November

Abgesehen von Nebel- und Hochnebelbildung noch trocken und auch vielfach heiter. Bei nächtlichem Aufklären Frost. Schwache, meist noch östliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 8. Nov. + 9,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 9. Nov. — 2,0 Grad; heute früh 7.8 Uhr — 1,8 Grad.

Wasserstands-Beobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	5.	6.	7.	8.	9.
Rheinfelden	2,43	2,32	2,28	2,21	2,19
Breisach	1,71	1,47	1,43	1,30	1,31
Kehl	3,05	2,84	2,76	2,73	2,61
Maxau	4,60	4,37	4,25	4,21	4,10
Mannheim	3,39	3,23	3,05	2,96	2,78
Kaub	2,20	2,27	2,18	2,02	1,92
Köln	2,00	2,28	2,31	2,21	1,90

Neckar-Pegel	6.	7.	8.	9.
Mannheim	3,27	2,95	2,82	2,68
Jagstfeld	0,62	0,50	0,53	0,48
Heilbronn	1,20	1,17	1,16	1,20
Plochingen	0,12	0,10	0,12	0,08
Diedesheim	0,34	0,72	0,72	0,58

MARCHIVUM

Aus Baden

Wie Heidelberg Arbeit schafft

* **Heidelberg**, 9. Nov. Heidelberg, das unter den badischen Städten immer noch am stärksten unter der Arbeitslosigkeit leidet, zählte nach den letzten Berichten noch 6280 Arbeitslose. Alle Energie wird darauf verwendet, zunächst durch öffentliche Arbeitsbeschaffung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu führen. Die Stadtverwaltung hat Fürsorgearbeiten in großem Umfang ausführen lassen. Die Wohlfahrtserwerbslosen haben dabei 252 000 Tagewerke geleistet. Ende Oktober waren 1122 erwerbslose Volksgenossen mit öffentlichen Arbeiten, die von der Stadt ausgeführt werden oder vermittelt wurden, beschäftigt. Im freiwilligen Arbeitsdienst werden 286 jugendliche Arbeiter beschäftigt. Diese haben bis jetzt 66 300 Tagewerke geleistet. Die Stadt selbst beschäftigt bei Arbeiten des Tiefbauamtes und des Forstamts augenblicklich 672 Mann. Für den Winter und das Frühjahr bereitet die Stadt Heidelberg eine Anzahl größerer Pläne, die ebenfalls in öffentlicher Arbeitsfürsorge durchgeführt werden sollen, vor. Darunter ist besonders der große Sammelkanal zwischen Heidelberg und Rohrbach zu nennen, der dazu dienen soll, das große und neue im Plan gelegte Baugebiet zwischen Heidelberg und Rohrbach zu erschließen und die Bautätigkeit zu fördern. Aus den Reichszuschüssen für Instandsetzung der Häuser und unter Zurechnung der vom Hausbesitzer selbst aufgebrachten Mittel sind bis jetzt dem hiesigen Baugewerbe etwa 1,8 Millionen Mark Aufträge von privaten Hausbesitzern erteilt worden. Bereits jetzt sind 1700 Heidelberger Gebäude instandgesetzt bzw. umgebaut. Es liegen zur Zeit noch etwa 800 Anträge vor, die täglich einen Neuzugang erfahren.

* **Karlsruhe**, 8. Nov. Wie bereits gemeldet, ist Ministerialdirektor Dr. Fuchs zum 1. November unter Anerkennung des nationalen Opfersinnes in den Ruhestand versetzt worden. Er steht im 60. Lebensjahre, wurde 1873 in Heidelberg geboren und trat nach vollendetem Studium der Ingenieurwissenschaften in den Staatsdienst ein. Seine erfolgreiche Laufbahn begann Dr. Fuchs 1898 als Regierungsbaumeister. Am 1. Oktober 1924 wurde ihm die Leitung der Wasser- und Straßenbaudirektion übertragen, die er bis heute innehatte. An großen Arbeiten wurden unter ihm ausgeführt vor allem verschiedene Kraftwerke in Baden und am Oberrhein. Ministerialdirektor Dr. Fuchs, der auf seinem Gebiete den Ruf einer Kapazität genoß, war Vertreter Badens in der Internationalen Schiffahrtskommission.

* **Heidelberg**, 8. Nov. Nachdem Paul Brans den Gauführerposten ablehnte, wurde der bisherige stellvertretende Gauführer Käser endgültig zum Gauführer des Pfalzgaues ernannt.

* **Eberbach**, 8. Nov. In den Mittagsstunden fiel das am Neckar spielende 7jährige Töchterchen des Schuhmachers Roos in den Neckar und wurde auch gleich von den Wellen fortgetragen. Zwei beherzte Männer sprangen ins Wasser und retteten das Kind vor dem sicheren Untergange. Das Kind war bereits bewußtlos geworden und mußte durch künstliche Atembewegungen zum Leben gebracht werden.

Das Erdbeben in Oberbaden

Heftige Erdstöße verzeichnet — Der Bebenherd wahrscheinlich im Allgäu

* **Freiburg**, 9. Nov. Wie bereits gemeldet, wurde in der Ostschweiz und in Teilen Oberbadens ein Erdbeben wahrgenommen. Besonders stark war die Erschütterung im Gebiet von Waldshut und im Hegau. Im Bezirk von Engen wurden fast sämtliche Bewohner aus dem Schlafe geschreckt. Die Häuser zitterten merklich, das Gebälk krachte. Irgendwelcher Schaden ist bisher nicht gemeldet worden.

*

Auch in Singen wurden zwei Erdstöße wahrgenommen, von denen der zweite so heftig war, daß die Bewohner aus dem Schlaf geschreckt wurden.

Ferner wurden nachts etwas fünf Minuten vor zwei Uhr in Meßkirch und Umgebung zwei heftige Erdstöße verspürt. Der zweite stärkere Erdstoß dauerte ein paar Sekunden. Die Erschütterung war so stark, daß viele Leute aufwachten, Fensterscheiben klirrten und Balken knarrten. Das Beben war von einem unterirdischen Rollen begleitet.

*

Wieder ein tektonisches Beben

Es handelt sich, wie aus den bisher vorliegenden Berichten erkennbar wird, wieder einmal um ein tektonisches Erdbeben, das seine Ursache den plötzlichen Veränderungen des Baues der festen Erdkruste und Verlagerungen und Verschiebungen ihrer Schichten verdankt.

Das letzte starke Erdbeben ereignete sich bekanntlich am Morgen des 8. Februar 1933 im Gebiet von Rastatt, wo es erhebliche Schäden sowohl hier, wie in der Umgebung der Stadt angerichtet hatte. Auch damals wurde das Beben als ein rein tektonisches erkannt.

Bereits vor wenigen Tagen wurde in Rastatt ein neuer, leichter Erdstoß verspürt, der bewies, daß die seismische Ruhe am Auslaufe der Murg in den Rhein noch nicht vollends wiedergekehrt ist. Bemerkenswert sind die neuen Erdstöße, die ihren Herd in der Gegend der Allgäuer und Tiroler Berge zu haben scheinen. Dort sind übrigens in den letzten Tagen ziemliche ergiebige Niederschläge, zumeist viel Neuschnee, in den Bergregionen und ausgiebiger Regen in den Tälern niedergegangen. Es hat daher den Anschein, als ob wiederum meteorologische Einflüsse die jüngsten Erdbeben ausgelöst haben. Bekanntlich ereigneten sich im November 1911 Erdbeben in großen Teilen Süddeutschlands und der Schweiz, und zwar nach dem Eintritt ergiebiger Niederschläge, die einem ungewöhnlich trockenen Sommer folgten.

Der vergangene Sommer und Herbst war gleichfalls überall sehr trocken, die Grundwasserstände lagen allerwärts außerordentlich tief. Es ist daher nicht von der Hand zu weisen, daß durch allgemein in großen Mengen in die Erdkruste einsickerndes Regen- und Schmelzwasser die Verschiebungen und Verlagerungen unterhalb der Erdoberfläche in den Gebirgsgegenden zumindest mit ausgelöst wurden und die seismische Unruhe noch nicht abgeschlossen ist.

Ein Mittelpunkt des Bebengebiets:
Der vielbesungene Hohentwiel bei Singen

Brief aus Lampertheim

\# **Lampertheim**, 8. Nov. Vorgestern fand die diesjährige Feuerwehr-Inspektion der Freiw. Feuerwehr durch den Kreisfeuerwehr-Inspektor Breunig, Bensheim statt. Bei der Besichtigung der Geräte wurde alles in bester Ordnung vorgefunden, wie auch die Geräteübungen den Beweis erbrachten, daß die Wehrleute von echtem Feuerwehrgeist beseelt sind. Ein Brandangriff legte bestes Zeugnis ab von der Schlagfertigkeit der Wehr. — Festgenommen wurde ein junger Mann aus Viernheim, weil er in einer hiesigen Wirtschaft „Rotfront" rief und sich offen als Kommunist bekannte. — Die Zahl der Arbeitslosen hat sich zwar im vergangenen Monat etwas vermindert, doch wurde diese Zahl wieder dadurch aufgewogen, daß sich Personen, die seither ohne Beschäftigung waren, dem Arbeitsamt zur Verfügung stellten. Zu Notstandsarbeiten werden noch 83 Personen verwandt.

* **Bruchsal**, 9. November. Dienstag nachmittag traf unser Ehrenbürger, Ministerpräsident Köhler, hier zum Besuch der Eisenbahn-Signalwerke ein. Direktor Berdlinger begrüßte den Ministerpräsidenten und entwarf einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Werkes, das vor dem Kriege rund 1000 Arbeiter beschäftigte, heute aber nur noch 300 Arbeiter und 83 Beamte und Angestellte. Ministerpräsident Köhler versprach in einer längeren Ansprache, dafür sorgen zu wollen, daß eine Besserung gerade für dieses Werk eintrete. Er ging dann auf die großen Erfolge der Regierung Hitler in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein. Zum Schluß erinnerte der Minister daran, daß jeder am 12. November seine Pflicht erfülle.

Nachbargebiete

Vor 10 Jahren ...

* **Lambrecht**, 9. November. Aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Tages, an dem separatistisches Mordgesindel in Lambrecht einfiel und drei achtbare Bürger niederschoß, fand am Mittwoch eine würdige Gedenkstunde statt.

Punkt 4 Uhr ertönten die Fabrik- und Feuersirenen und in den Betrieben wurde die Arbeit auf zwei Minuten unterbrochen. In den Schulen wurde auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Der gesamte Stadtrat begab sich nach dem Friedhof, um an den Gräbern der Opfer des Separatistenüberfalls Kränze niederzulegen.

Beim Bürgermeisteramt lief folgendes Telegramm ein: „An die Einwohner der Stadt Lambrecht! Der Gauleiter der Pfalz und der Brigadeführer der SA als Bevollmächtigter der Obersten SA-Führung bei der Regierung der Pfalz grüßen in dieser Stunde das arbeitsame Waldstädtchen Lambrecht. Sie gedenken des Tages der 10jährigen Wiederkehr des Separatistenüberfalls der tapferen Bevölkerung und der toten Männer, die in schwerer Zeit ihrem Vaterland ein leuchtendes Vorbild der Treue waren. Möge aus ihrem Opfer der Geist der Kameradschaft aller Schaffenden über ein neues Deutschland der Arbeit, Ehre und des Friedens kommen. Der Stellvertreter des Sonderbeauftragten des obersten SA-Führers bei der Regierung in Speyer, gez. Röhrig."

Bayerns Kultusminister in Speyer

* **Speyer**, 8. November. In der Großen Flugzeughalle in Speyer sprach gestern abend in einer Massenversammlung der bayerische Kultusminister, Gauleiter Hans Schemm-Bayreuth. Die Riesenhalle, die gut 12 000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz von einer begeisterten Menschenmenge besetzt. Kultusminister Schemm hob in seinem zu Herzen gehenden Appell an die Bevölkerung die große Bedeutung des 12. November für die deutsche Nation, wie auch für die ganze Welt, hervor und setzte sich ausführlich mit den drei Begriffen, Familie, Christentum und Vaterland auseinander, von denen eines nicht ohne das andere zu denken sei. Die überzeugende Rede des Ministers wurde oft von brausendem Beifall unterbrochen. Am Schluß der Kundgebung fuhr der Minister nach Neustadt, um auch dort in einer großangelegten Versammlung zu sprechen.

Schmuggler-Auto mit doppeltem Boden...

* **Zweibrücken**, 9. November. Durch die Zöllner Bruchhof wurde ein Saarkraftwagen, der aus der Pfalz kam, untersucht und festgestellt, daß er einen doppelten Boden besaß. Bei der Kontrolle der aus Luisenthal und Wadgassen stammenden Fahrer wurde festgestellt, daß es sich um Schmuggler handelte, die Waren nach der Pfalz verschoben hatten. Das Auto wurde daraufhin beschlagnahmt und die Fahrer festgenommen und nach Zweibrücken eingeliefert. Auf Grund der beschlagnahmten Korrespondenzen konnte noch ein Helfershelfer in Ludwigshafen verhaftet werden.

* **Ludwigsburg**, 8. Nov. Die Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde" in Wüstenrot nahm heute in feierlicher Weise die Sonderzuteilung von 25 Millionen Mk. Bauspargeldern vor. Es entfallen davon auf: Baden: 917 Verträge mit 2 675 000 Mk.; Bayern und Rheinpfalz: 911 Verträge mit 2 770 000 Mk.; Preußen: 415 Verträge mit 5 020 000 Mk.; Sachsen: 122 Verträge mit 1 405 000 Mk. Württemberg 804 Verträge mit 10 806 000 Mk.; übrige Länder: 106 Verträge mit 1 400 000 Mk.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Parole-Ausgabe

Achtung, Ortsgruppenleiter!

Am Donnerstag, 9. November, 14 Uhr, im Schlageterraum der Kreisleitung in L. 12, 2, wichtige Besprechung. Die Ortsgruppenleiter des Stadtgebietes haben unbedingt persönlich zu erscheinen.

Achtung, Wahlvorsteher!

Die von der Stadtverwaltung zu Wahlvorstehern bestimmten Parteigenossen werden hiermit auf Freitag, den 10. November, pünktlich 17 Uhr, in den Sitzungssaal der Handelskammer in L. 1, 2, zu einer wichtigen Besprechung eingeladen. Persönliches Erscheinen jedes einzelnen Wahlvorstehers ist unter allen Umständen erforderlich. Geschäftliche oder dienstliche Verhinderung gibt es nicht.

Für die Wählerschaft wird am 12. November nach Ausübung ihrer Wahlpflicht eine von der Reichspropagandaleitung entworfene Plakette als Erinnerungszeichen herausgegeben. Die Auslieferung dieser Plakette erfolgt im Amtsbezirk Mannheim kostenlos nach Ausübung der Wahlpflicht.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.

Achtung!

Sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen, die Mitglieder der Sonderorganisationen der NSDAP und der nationalen Verbände sind, werden hiermit angewiesen, ihre Wahlpflicht am 12. November zwischen 8 und 10 Uhr auszuüben, um dann restlos für den Wahlakt zur Verfügung zu stehen. Diese Zeit ist einzuhalten. Ich mache sämtliche Führer und Amtswalter der NSDAP für die Durchführung dieser Anordnung verantwortlich. Meldungen über Säumige sind an die Kreisleitung zu richten.

Jeder Parteigenosse und jedes Mitglied der Sonderorganisationen der NSDAP ist verpflichtet, am 12. November seine Wohnung zu beflaggen. Es darf keinen Angehörigen der NSDAP geben, der nicht im Besitze einer Hakenkreuzfahne ist. Ebenso wird die gesamte Bevölkerung aufgefordert, für den 12. November zu flaggen.

PO.

Deutsches Eck. Zusammenkunft sämtlicher Amtswalter am Donnerstag, 9. November, pünktlich 8 Uhr, im Großen Mayerhof, Qu 2.

Lindenhof. Alle Körperbehinderten und Kranken lassen sofort ihre Anschrift an die Parteileitung, Meerfeldstr. 8, zwecks Abholung durch Auto zur Wahl am 12. November zugehen.

Ortsgruppe Humboldt: Samstag, 11. November, 19 Uhr, haben sämtliche Wahlvorstände, Hauptwahlkampfleiter, und die ernannten Schriftführer, sowie Helfer im Ortsgruppenheim, Humboldtstr. 8, zu erscheinen.

Sandhofen. Donnerstag abend, 19.30 Uhr, Blockversammlung Zelle 2, Block 6, Lokal „zum Wiener Hof".

Neckarau. Donnerstag, 18.30 Uhr, im „Lamm" Appell aller Wahlvorstände, deren Stellvertreter und Beisitzer, sowie Wahlkampfleiter, Listenführer, Block- und Hilfsblockwarte.

Rheinau. Sämtliche Einwohner, einschließlich Vereine beteiligen sich an der am Donnerstag, 9. Nov., 20.30 Uhr, stattfindenden Kundgebung auf dem SA-Sportplatz. Kreisleiter Dr. Roth wird sprechen.

Bund Deutscher Mädel

Am 18. und 19. November findet in **Weinheim**, Jugendherberge, ein Jungmädelführerinnenschulungskurs statt. Anmeldungen bis spätestens Montag, den 13. November, in N 2, 4.

Die Zeitschrift „Die Volksjugend" ist gekommen und kann in N 2, 4, abgeholt werden.

Einsammlung für BDM. und Jungschar erst ab nächster Woche. Näheres in der Parole-Ausgabe.

Schilfe für die reichseinheitliche Kleidung sind gekommen und können von den Gruppenführerinnen in N 2, 4, abgeholt werden.

NSBO

Sämtliche Ortsgruppenbetriebsobleute und Betriebszellenobleute sprechen bis zur Wahl täglich auf der Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP in L. 12, 2, vor. Die 2. Wahlschrift ist eingetroffen.

Humboldt. Sämtliche Amtswalter der NSBO haben bis zum 12. November täglich im Humboldtheim 19 Uhr, zum Appell zu erscheinen.

Neckarhausen. Um 20 Uhr Sitzung im „Fühlinger Hof".

Kampfbund für Deutsche Kultur E. V.

Dienstag, 14. Nov., 20 Uhr Kunsthalle, letzter Vortrag von Herrn Dr. E. Heß, Heppenheim: „Vom Ekeberger Tierenschild bis zur Gegenwart. Eine Kunstschau zur Wertung nordisch-deutschen Geistes". Dieser Vortrag ist abgeschlossen und jedem zugänglich. Karten auf unserer Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

Tage der Hausmusik. Dauerkarten sind ab Freitag, 10. November, auf unserer Geschäftsstelle zu haben. Preis 1 M. und 1,50 M. Die Karten berechtigen zum Besuch der sechs Konzerte.

Donnerstag, 9. Nov., Lehrgang für Laienspiel und Feiergestaltung, Pestalozzischule, abends 7 Uhr. Es werden alle schon festgelegten Gruppen erwartet! Hitlerjugend, Jungvolk, BDM und Einzelspieler erscheinen! Turnschuhe mitbringen.

NSKK.

An alle Korpswarte und Bereitschaftsführer!

Am Samstag, 11. November, treten die Bereitschaften des ganzen Bezirks Rhein-Neckar in Zivil mit sämtlichen Fahrzeugen auf ihren Sammelplätzen an und fahren geschlossen zu den Rhein-Neckar-Hallen, wo sie um 18.30 Uhr einzutreffen haben. Aktive und fördernde Mitglieder haben an dieser Auffahrt mit ihren Fahrzeugen teilzunehmen.

Die Korpswarte sind für die rechtzeitige Benachrichtigung sämtlicher Beteiligter verantwortlich.

In Uniform erscheinen nur Bereitschafts-, Zug- und Gruppenführer.

Die Stärkemeldungen sind durch die Bereitschaftsführer schriftlich abzugeben und müssen die Anzahl der angetretenen Mannschaften sowie der PKW, LKW und Krafträder enthalten.

NS-HAGO.

Waldhof. Mitglieder, benutzt die angelegte Bibliothek! Diese vermittelt euch aus guten nationalsozialistischen Werken den Geist des Nationalsozialismus.

Pg. Zimmermann, Buchenstraße 40, gibt die Bücher aus.

NS-Volkswohlfahrt

Waldhof verteilt an nachfolgenden Tagen Lebensmittel:
Donnerstag, vorm. 9—12 Uhr: Gruppe A 1—70 und Gruppe B 1—190.
Donnerstag, nachmittags 3—5 Uhr: Gruppe C 1—450.
Freitag, vormittags 9—12 Uhr: Gruppe D 1—420.
Freitag, nachmittags 3—5 Uhr: Gruppe E 1—450.
Gruppe F scheidet vorläufig aus.

Sandhofen. Heute, Donnerstag, werden von 8 Uhr ab am Bahnhof Kartoffeln für die Gruppen A, B, C und E ausgegeben. D und F fallen aus.

NSLB

Feudenheim. Am Samstag, 11. November, abends 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Stern" eine Generalpflichtmitgliederversammlung statt.

Der Reichsschatzmeister:

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Im Einvernehmen mit dem Stabsleiter der PO wird durch den Unterzeichneten hiermit folgendes angeordnet:

Sämtliche Kassen- und Buchführungen bei allen der Obersten Leitung der PO unterstellten Organisationen werden einer eingehenden Reorganisation unterzogen.

Die oberste Finanzaufsicht wird unmittelbar durch den Reichsschatzmeister ausgeübt.

Mit der praktischen Durchführung der Reorganisation sind anweisungsgemäß die Reichsrevisoren beauftragt. Ihren Anordnungen ist gemäß ihren Vollmachten unbedingt Folge zu leisten.

Die Ausführungsbestimmungen und Dienstanweisungen gehen den einzelnen Organisationen noch gesondert zu.

München, den 2. November 1933.

gez.: Schwarz

*

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Betreff: Verleihung von Ehrenzeichen der NSDAP.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntgabe am 25. Oktober 1933, erschienen in der NSK, Folge 128, am 25. Oktober, besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei der Entscheidung über Verleihung des Ehrenzeichens die Mitgliedschaft zur „alten NSDAP", die am 9. November 1923 durch den seinerzeitigen Generalstaatskommissar verboten worden ist, schon aus technischen Gründen nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Das Ehrenzeichen erhalten alle jene Parteigenossen, welche nach Neugründung der NSDAP am 27. Febr. 1925 eine Mitgliedsnummer zwischen 1 bis 100 000 zugewiesen erhielten und vom Tage des Eintritts in die Bewegung an gerechnet, ihre Mitgliedschaft niemals unterbrochen haben. Gesuche um Verleihung des Ehrenzeichens an Mitglieder, welche diese Bedingungen für die Verleihung des Ehrenzeichens nicht erfüllt haben, sind zwecklos und bleiben unbeantwortet.

Anträge von Mitgliedern um Verleihung des Ehrenzeichens, die diese Bedingungen erfüllt haben, sind über die Ortsgruppen und Gauleitungen der Reichsleitung vorzulegen.

Gesuche, welche direkt an die Reichsleitung gerichtet werden, erfahren eine nicht unerhebliche Verzögerung, da diese Gesuche zwecks ordnungsgemäßer Prüfung an die Gauleitungen bzw. Ortsgruppen wieder zurückgeleitet werden.

München, den 2. November 1933.

gez.: Schwarz

Parteiamtliche Bekanntgaben

Wahlabzeichen der Reichspropagandaleitung

Die Reichspropagandaleitung teilt mit:

Die Reichspropagandaleitung gibt für alle Wahlgenossen, die am Sonntag, den 12. November, ihrer Wahlpflicht genügen, für das gesamte Reichsgebiet Wahlabzeichen heraus. Der Verkauf oder die Verbreitung irgendwelcher anderer Plaketten oder Abzeichen, die auf die Wahl Bezug nehmen, ist aus diesem Grunde für den Wahltag verboten.

gez.: Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter.

MAGGI^s Suppen sind nahrhaft
sie vermitteln dem Körper wertvolle Nährstoffe in leichtverdaulicher Form
Kurze Kochzeit • Mehr als 30 Sorten • 1 Würfel für 2 Teller nur 10 Pfg.

SPORT DER NMZ

Mannheims erste Kreisklasse im Kampf

Die Spiele der 1. Kreisklasse erfahren einige recht störende Unterbrechungen. Während vor acht Tagen allgemeiner Sperrsonntag war, mußten am vergangenen Sonntag wegen der auf dem Platze des FV Ladenburg stattfindenden großen Wahlkundgebung gleich vier Spiele ausfallen. Der kommende Sonntag ist ebenfalls wieder spielfrei, weil die Sportler sich ganz dem großen Ereignis des deutschen Volkes widmen. Dann erfahren die Spiele am 19. November wieder mit voraussichtlich vollem Programm ihre Fortsetzung. Am 26. November ist in Baden wegen des Bußtags wieder Spielverbot. So wird es kommen, daß wir bis Weihnachten noch nicht einmal die Vorrunde beendet haben.

Aus den Spielen der ersten Kreisklasse sind folgende Ergebnisse zu vermerken:

Ladenburg — Leutershausen 4:1
Kurpfalz Neckarau — Brühl 1:2
Neckarstadt — Heddesheim 0:2 abgebrochen

Die Ladenburger haben sich endlich einmal aufgerafft. Der erste Sieg ist da. Gegen die Nachbarn aus Leutershausen hat man sich gleich mächtig ins Zeug gelegt. Das Ergebnis macht den Ladenburgern Ehre. Die Leutershausener sind weit von ihrer früheren Form entfernt. Wenn das so weitergeht, dann wird sich dieser Verein, der doch vor zwei Jahren eine so glänzende Rolle gespielt hat, mit Abstiegssorgen abgeben müssen.

Auch die Brühler haben sich aufgerafft und melden ihren ersten Sieg aus dem Spiel gegen DJK Kurpfalz Neckarau. Noch ist es Zeit für die Brühler. Besinnt man sich vielleicht doch noch auf seine vorjährigen Leistungen und knüpft an diese großen Tage an.

Bedauerlicherweise müssen wir aus dem Spiel Neckarstadt — Heddesheim einen Spielabbruch melden. Nicht weniger als drei Spieler, zwei von Neckarstadt und einer von Heddesheim wurden herausgestellt. Mehrere Spieler blieben als Verletzte auf der Kampfstätte. Das hat mit Sport nichts mehr zu tun. Man wird abwarten müssen, was die Untersuchung der Sache ergibt. Wenn das Spiel auch für die Meisterschaft eine ganz besondere Bedeutung hatte, so durfte man sich doch nicht soweit vergessen, daß man jeden sportlichen Anstand vermissen läßt.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Ilvesheim	4	4	0	0	23:1	8:0
Seckenheim	4	3	1	0	9:1	7:1
Rheinau	5	3	1	1	23:7	7:3
Heddesheim	5	3	1	1	14:5	7:3
Neckarstadt	5	3	0	2	17:10	6:4
Kurpfalz Neckarau	6	3	0	3	14:12	6:6
Edingen	5	2	0	3	12:13	4:6
Neckarhausen	5	1	2	2	7:10	4:6
Brühl	6	1	2	3	6:18	4:8
Leutershausen	5	1	1	3	7:20	3:7
TV 1846	5	0	2	3	8:26	2:8
Ladenburg	5	1	0	4	7:24	2:8

Kleinkaliber-Schießen

Am 5. November 1933 fand bei herrlichem Herbstwetter der vierte Kampf um die Stadtmeisterschaft der Hauptstadt Mannheim statt. Dieser Kampf wurde auf der größten und modernsten Schießanlage Mannheims der Schützengesellschaft Mannheim, gegr. 1744, ausgetragen. Die erzielten Ergebnisse waren äußerst knapp: Schützengesellschaft Rheinau 808 Ringe; Schützengesellschaft Mannheim, gegr. 1744, 800 Ringe; Polizeischützenverein 807 Ringe; Schützenklub Käfertal 784 Ringe; Schützenverein Sandhofen 781 Ringe.

Die gastgebende Gesellschaft hatte anläßlich dieses Schießens zur Unterhaltung ihrer Sportkameraden ein Jagdschießen auf laufende Keiler veranstaltet, was restlose Begeisterung auslöste. Der Andrang hierzu war so groß, daß man Keiler laufen mußten, und auch hierbei zeugten die Ergebnisse vom großen Können der Schützen. Die ausgesetzten Preise errangen sich: 1. Frank; 2. Dr. Funder; 3. Lindemann; 4. A. Müller; 5. A. Hoffmann.

Das gleichzeitig stattfindende Kätchenschießen der gastgebenden Gesellschaft, wozu schöne Ehrenpreise zur Verteilung gelangten, sah folgende Schützen als Preisträger: 1. Frank 86 Ringe; 2. Schmidt 85 Ringe; 3. Huge 84 Ringe; 4. H. Müller 84 Ringe; 5. H. Fauth 80 Ringe.

Nach Einbruch der Dunkelheit blieb man in den gemütlichen Räumen des Schützenhauses kameradschaftlich beisammen und überraschend schnell konnte man zur Preisverteilung schreiten. Bei derselben wurden auch die Sieger im Vereinsmeisterschaftskampf bekanntgegeben: 1. Friedrich Müller 157 Ringe mit 15 Schuß; 2. Arthur Hoffmann 155 Ringe; 3. Ludwig Frank 154 Ringe.

Mit diesem Schießen wird jedoch der früher übliche Winterschlaf nicht eingeleitet, sondern das Training geht auch in der kalten Zeit weiter, denn gerade die ideale Schießanlage der Mannheimer Schützengesellschaft mit über 300 Ständen bietet hierzu beste Gelegenheit. Wir hoffen, daß noch recht viele sich dem edlen Schießsport zuwenden, um damit Körper und Geist zu stählen.

Badische Amateurboxmeisterschaften

Der Gau 14 (Baden) im Deutschen Amateur-Boxverband wird seine Gaumeisterschaft im Februar in Mannheim zur Durchführung bringen, und zwar wurde schon jetzt die Boxabteilung des VfR Mannheim mit der Ausrichtung betraut. Zugelassen zu den Endkämpfen um die Gaumeisterschaft werden die Bezirksmeister und Bezirkszweiten jeder Gewichtsklasse. Die Bezirke ermitteln ihre Meister bis zum 16. Dezember, und zwar der Bezirk Unterbaden in Mannheim, der Bezirk Karlsruhe in Karlsruhe, der Bezirk Freiburg in Lörrach und der Bezirk Konstanz in Singen a. H.

Gauligakampf im Ringen

VfK. 86 Mannheim — Siegfried Ludwigshafen

Am Samstag abend begegnen sich in der Turnhalle der Moll-Realschule VfK. 86 Mannheim und Sportverein Siegfried Ludwigshafen zum fälligen Verbandskampf um die Bezirksmeisterschaft. Für Siegfried gilt es, seine Spitzenstellung in der Tabelle zu festigen, während andererseits der VfK. 86 bestrebt sein wird, seine Position zu verbessern. Bis jetzt hat Siegfried seine beiden ersten Kämpfe gegen KSV. Ladenburg und Stemm- und Ringklub Ludwigshafen hoch gewonnen, VfK. 86 dagegen mußte gegen VfK. Schifferstadt und Eiche Sandhofen Niederlagen einstecken. Die Mannheimer werden auch am kommenden Samstag gegen die körperlich stärkere Mannschaft von Ludwigshafen wohl kaum zu ihrem ersten Sieg kommen. Der Papierform nach müßten die Ueberrheiner diesen Kampf für sich entscheiden. Sie werden sich allerdings ganz gewaltig anstrengen müssen, wenn es keine Ueberraschung geben soll, die man der technisch besseren Mannschaft des VfK. 86 durchaus zutrauen kann. Auf den Ausgang dieses wichtigen Gauligakampfes, von dem für beide Vereine viel abhängt, ist man naturgemäß sehr gespannt. Der augenblickliche Stand der Kämpfe ist folgender:

	Kämpfe	gew.	verl.	Kampfpunkte	Mannschaftspunkte
Siegfried L'hafen	2	2	—	4:0	30:6
Eiche Sandhofen	2	2	—	4:0	27:8
VfK. Schifferstadt	2	2	—	4:0	27:7
VfK. 86 Mannheim	2	—	2	0:4	9:25
St.u.R.K. L'hafen	2	—	2	0:4	7:30
KSV. Ladenburg	2	—	2	0:4	5:29

Mitteilung des Reichssportführers

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit:

In der Wiedergabe der Mitteilung über die Bildung des Deutschen Wander-Verbandes ist teilweise ein sinnentstellender Druckfehler aufgetreten. Es muß richtig heißen:

„Gruppe 3, Führer Karl Bückmann, M. d. R., Dessau, Haus des Reichsstatthalters. Dazu gehören auch die Vereinigungen der Jugendbewegung hinsichtlich der über 18 Jahre alten Mitglieder, der Zeltlagerbewegung usw. und der Freikörperkultur."

Um die von der aufgetretenen Unklarheit betroffenen Aelteren-Gruppen der Jugendbewegung nicht zu beeinträchtigen, wird der Meldeschluß für diese bis zum 20. November 1933 verlängert.

Unplaciert blieb Meister Richter bei den Fliegerrennen um den „Großen Preis von Algier", den Weltmeister Scherens im Gesamtergebnis gewann. Richter wurde nur Letzter.

Schön-Buschenhagen, die Italiener Piemontesi-Dinale und die Franzosen Mouton-Bouchereau wurden als weitere Teilnehmer für das am 15. November beginnende 20. Berliner Sechstagerennen verpflichtet.

Vor seiner Auflösung steht der Deutsche Fußball-Club Prag, nachdem ihm am Sonntag die Bruttoeinnahme aus seinem Spiele gegen Kolin gepfändet wurde und er sich außerstande sieht, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Eine Generalversammlung soll über die Auflösung des Klubs beschließen.

Hornemann, der bekannte Berliner Polizeiboxer, zwang in Kopenhagen den dänischen Mittelgewichtsmeister Knud Jensen in der zweiten Runde zur Aufgabe.

Der Darmstädter Langstreckenläufer Schilgen, der in die Reichshauptstadt übergesiedelt ist, gewann den Brandenburgischen Herbstwaldlauf, ebenso überraschend wie überlegen vor den favorisierten Berliner Spezialisten Gührt und Kloß.

Die japanische Meisterschaft im Marathonlaufen wurde von Kozo Kusonoki in der hervorragenden Zeit von 2:31.10 Stunden gewonnen.

Deutsche Kraftfahrer heraus!

„Auf geht's . . . nun zeigt, was Ihr könnt und was in Euch steckt, denn heute — da gilt's," so sprach ich zu Euch, Ihr Männer von der Motor-SA., -SS und dem NSKK, als Ihr im Juli des Jahres an den Start der „2000 Km. durch Deutschland" gingt!

Und Ihr habt es gezeigt, wo immer es war, was echter SA.-Geist zu leisten vermag!

Wiederum lasse ich heute meinen Ruf an Euch erschallen „Auf geht's", aber heute gilt er nicht wie sonst dem frischen fröhlichen Sportkampf. Heute geht es um mehr, es geht um alles, um Deutschland!

Und darum geht mein Ruf, Ihr Männer von der Motor-SA., -SS und dem NSKK auch heute nicht allein an Euch und er macht auch nicht bei den im DDAC nunmehr zusammengeschlossenen deutschen Kraftfahrern halt, sondern mein Ruf gilt heute der Gesamtheit der deutschen Kraftfahrer.

Du, deutscher Kraftfahrer, der Dir seit 15 Jahren die Schmach des 9. November im Herzen brennt, der Du Dein Vaterland liebst und keinen anderen Wunsch kennst, als ihm zu dienen und in einem freien Deutschland in Frieden Deiner Arbeit nachzugehen, sei Dir Deiner Pflicht Deinem Volke gegenüber bewußt und trage auch Du an Deiner Stelle dazu bei, daß der Schicksalstag des deutschen Volkes, der 12. November 1933, zum Tag der deutschen Ehre wird!

Wenn am Mittag des 10. November in allen deutschen Gauen die Glocken läuten und die Fabriksirenen aufheulen werden, dann stoppe den Lauf Deines Motors, verharre eine Minute in schweigender Sammlung, lasse die heilige Flamme des SA.-Geistes in Deinem Herzen auflodern und schwöre Dir zu: Wir wollen kein Volk minderen Rechtes sein, wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung und niemals werden wir einen Pakt unterzeichnen, der unsere Ehre schändet! Der Führer ist unser und wir sind des Führers!

Und von diesem Geist beseelt, Ihr deutschen Kraftfahrer, geht heran an den Tag der Wahl, den 12. November! Auf Euch kommt es an, daß keiner an der Wahlurne fehlt! Darum seid zur Stelle, das letzte Kraftfahrzeug hinaus in Stadt und Land und bringt den letzten Mann zur Wahl heran! Mit Adolf Hitler in die deutsche Freiheit!

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Führer des NSKK

gez. Hühnlein, Obergruppenführer.

Zwischenfälle in Strausberg

Die Mittwochs-Rennen in Strausberg hatten wieder einmal ihre Sensation. Im Anmarsch-Jagdrennen zahlte der Totalisator für den Sieg von Maronite unter E. Bleßen die Riesenquote von 1746:10. Die Stute des früheren Jockeys und jetzigen Trainers W. Michael hätte wohl kaum gewonnen, wenn ihr nicht die vielen Zwischenfälle während des Rennens zugute gekommen wären. Gleich beim ersten Sprung liefen in diesem Dreijährigen-Ausgleich Ritterbank, Explosion und Steinbrant vorbei, am Wassergraben stürzte Carita und für Veretta wurde der Tribünensprung zum Verhängnis. Sein Reiter erlitt bei dem Sturz eine leichte Gehirnerschütterung. Im Graf-Isolani-Rennen kam Nogan auf flacher Bahn zu Fall und mußte mit gebrochenem linken Vorderbein erschossen werden.

Die Ergebnisse:

1. Ellyphus-Rennen. Zweijährige, 1850 ℳ, 1200 Meter: 1. O. Hopes Frauenfreund (O. Blume); 2. Amalgam; 3. Gleißner; 4. Sebenkleth. Toto: 30; Platz: 25, 17, 18, 30. Ferner: Ritternis, Reseda, Derius, Weimerl, Cole, Sicambria, Erdwall, Rothella, Lu'la, Flause, Fibutta.

2. Anmarsch-Jagdrennen. Dreijährige, Ausgleich 3, 1850 Mark, 2800 Meter: 1. W. Michaels Maronite (Bleßen); 2. Schami Moriza; 3. Fernseherin; 4. Gardekommandeur. Toto: 1746; Platz: 70, 14, 19, 20. Ferner: Ritterbank, Hennrius, Explosion, Steinbrant, Carita, Freitag, Veretta, Mars, Merkur.

3. Landstürmer-Rennen. Lehrlingsreiten, 1850 ℳ, 1800 Meter: 1. A. v. Berckes Großkreuz (Varina); 2. Cornelia; 3. Wunderblume. Toto: 35; Platz: 11, 14, 13. Ferner: Radegki, Sternkarte, Pelagon, Ypsilanti, Flas.

4. Salden-Jagdrennen. Verkaufsrennen, 1850 ℳ, 3800 Meter: 1. E. Baniels Hehe (W. Hauser); 2. Corax und Frau Papa im toten Rennen. Toto: 24; Platz: 11, 12, 11. Ferner: Biberius, Lockvogel, Instructor, Elis, Palastwache, Sergeant.

5. Graf-Isolani-Rennen. Ausgleich 3, 1850 ℳ, 2000 Meter: 1. E. Clauses Rhodesia (Streit); 2. Chinafeuer; 3. Kenner; 4. Fiametta. Toto: 105; Platz: 30, 19, 13, 17. Ferner: Sampos Sohn, Nogan, Erotica, Romeo, Nebukadnezar, Silbermöve, Melampus, Tantable, Elch, Argana.

6. Laland-Hürdenrennen. 1850 ℳ, 2800 Meter: 1. Frau Th. Buskes Belnza (W. Hauser); 2. Rodrigo; 3. Kameradschaft; 4. Matador. Toto: 30; Platz: 14, 28, 16, 17. Ferner: Borell, Himmelfahrt, Corviglia, Terpsichore, Geleite, Elmtermärchen, Summer, Vigna.

7. Abenteurer-Rennen. Ausgleich 3, 1850 ℳ, 1500 Meter: 1. Frau J. v. Opels Anlasser (Narr); 2. Musketier; 3. Sirius; 4. Tasmania. Toto: 127; Platz: 26, 21, 129, 25. Ferner: Ginsterblüte, Dianthus, Lachentel, Barre, Gerlind, Dominikaner, Maililieder, Bergißmeinnicht, Pali, Medcoite, Cranier, Ilo.

Siegdoppelwette: Hebe — Rhodesia 472:10.

Neuß (8. November)

1. Lorbeer-Rennen. Zweijährige, 1600 Mk. 1000 Meter: 1. A. Weber-Nonnehofs Rigan (Zangen); 2. Standlaut; 3. Husar. Toto: 34; Platz: 11, 36, 14. Ferner: Menne, Falcade, Kadenienblüte, Ma Clochette.

2. Verkaufs-Rennen. 1600 Mk. 1600 Meter: 1. E. Stocks jr. Gebenfunge (H. Schmidt); 2. Medinus; 3. Mauler. Toto: 39; Platz: 17, 20, 14. Ferner: Hellin, Sorila, Pilsingnette, Losung, Leithern, Hermes, Jungmanns.

3. Abenteurer-Rennen. 1800 Mk. 1200 Meter: 1. L. Klaps Mitoni (Dreikämper); 2. Bachantin; 3. Edelweiß. Toto: 321; Platz: 43, 19, 13. Ferner: Gemse, Blumenkönig, Blackberry, Krokus.

4. Neußer-Jagdrennen. 4000 Mk. 4000 Meter: 1. Gebr. Röslers Liebesjuwel (Winter); 2. Rosenkreis; 3. Staubfeuer. Toto: 18; Platz: 14, 16, 22. Ferner: Fina, Champagner, Georgia, Porle Filz, Epyhyzog, Daland.

5. Kirschblüte-Hürdenrennen. Ausgleich 3. 1600 Mk. 3000 Meter: 1. Frau A. Krims Harding (Wiedermann); 2. Fantasia; 3. Hausewind. Toto: 36; Platz: 13, 18, 15. Ferner: Schwertlilie, Hak, Jan von Werth, Knirus, Fahrewohl, Stifter, Freude.

6. Prunus-Ausgleich. Ausgleich 3. 1600 Mk. 2400 Meter: 1. Frl. M. Jacobs Franziskus (Winter); 2. Reichsmark; 3. Nemrod. Toto: 26; Platz: 14, 24, 30. Ferner: Henrilla, Isenburg, Mauerbrecher, Weltmeister.

7. Lucana-Ausgleich. Ausgleich 3. 1600 Mk. 1400 Meter: 1. H. Puderz Heil (Knacke); 2. Schäfchen; 3. Piela. Toto: 65; Platz: 26, 16, 17. Ferner: Nebögl, Omega, Pfennigkammschnell, Blackober, Moderfa, Drossel, Walant.

Sieg-Doppelwette: Liebeszauber — Harding: 41:10.

VfR Mannheim - Sportverein Waldhof

Der kommende Samstag bringt eine sehr wichtige Begegnung. Es treffen sich nachmittags auf dem VfR-Platz bei der Eichbaumbrauerei die beiden Tabellenführer, Sportverein Waldhof (Deutscher Handballmeister der DSB) und VfR Mannheim. Beide Mannschaften haben bis jetzt nur je einen Punktverlust zu verzeichnen. Für Waldhof wird es sich darum handeln, den in Rußloch verlorenen Punkt wieder gutzumachen, während der VfR alles daransetzen muß, gerade gegen den deutschen Meister gut abzuschneiden. Seit dem letzten Verbandsspiel am 15. Januar 1933 ist dies wieder die erstmalige Begegnung.

Schwimm-Europameisterschaften

Frankreich beschickt Magdeburg

Der französische Schwimm-Verband hat auf seiner letzten Sitzung im Prinzip beschlossen, zu den Europameisterschaften 1934 in Magdeburg ein starke Mannschaft zu entsenden. Frankreichs Schwimmer werden im nächsten Jahre drei Länderkämpfe im Auslande austragen. Am 29. Juli treten sie gegen Deutschland an; für diesen Kampf sucht der Deutsche Schwimm-Verband bekanntlich noch einen Veranstalter. Am 30. Juli ist Holland und am 5. August Belgien der Gegner der Franzosen.

Dr. Otto Peltzer startet beim III. Fest der Sportpresse in Frankfurt a. M. am 25. November in einem 1000 Meter-Einladungslauf. Für den Sprinterkampf dieses Festes hat auch der Pirmasenser Hornberger gemeldet.

28 Spiele zugunsten der Winterhilfe werden am 3. Dezember im Gau VII (Nordmark) des Deutschen Fußball-Bundes ausgetragen.

Am Berliner Sechstagerennen vom 15. bis 21. November wird voraussichtlich Steher-Weltmeister Lacquehay-Frankreich als Partner von Oskar Tietz teilnehmen.

Hans Nüßlein, der deutsche Tennis-Weltmeister der Berufsspieler, hat sich jetzt an die Verhältnisse in Chile gewöhnt; in Valparaiso konnte er an Pila Zorandi ganz überlegen mit 6:1, 6:4 Revanche nehmen.

Ein Tennisduell Plaa — Cochet gab es in Beziers (Frankreich). Martin Plaa blieb dabei nach einem sehr schönen Kampfe mit 1:6, 6:4, 7:5, 7:5 siegreich.

Richter und Möller nehmen am Samstag an den Radrennen in Paris teil. Richter trifft auf die europäische Fliegerelite mit Scherens, Michard und Gerardin. Möller startet gegen Giorgetti, Paillard und Graß.

Geschäftliche Mitteilungen

„**Wie das Brezelbacken**" pflegt man zu sagen, wenn etwas rasch vonstatten geht. Im Nu kann man sich auch aus einem Maggi-Fleischbrühwürfel durch einfaches Auflösen in ¼ Liter kochendem Wasser eine kräftige, goldklare und wohlschmeckende Fleischbrühe bereiten. Diese Fleischbrühe steht einer hausgemachten im Geschmack nicht nach; sie ist ebenso appetitanregend und allgemein belebend. G480

Das rote Mal

ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN

CARL DUNCKER VERLAG BERLIN W 62

13

Da wird die Tür aufgerissen, und Ruth stürzt herein im Abendkleid. Sie war also im Theater?

„Linde, Mädel — ich gratuliere! Einen Waldvogel hast du auf den Tisch gelegt, um mit dem Regisseur zu reden — prima!"

Sie faßt Linde stürmisch um den Hals. Der kommt die Lebhaftigkeit irgendwie übertrieben vor; aber Ruth hat ja mitunter solchen Koller.

Plötzlich aber steht Griller in der Tür.

„Verzeihe Sie, awann ich schiabe, meine Dame", sagt er, kommt näher, um Linde mächtig die Hand zu schütteln. „Wanns amal z'friede sein dürfe mit sich, so isch des jetzt!" Er nickt ein paarmal kurz auf.

„Ich habe es Ihnen doch zu verdanken, Herr Direktor", meint Linde ehrlich.

„Ihrer Schimm habet Se 's zu verdanke, die, wo Se in Ihrer Kehl drin habet", wehrt Griller ab. „I will' Ihne bloß d' Hand schüttle, i muß weiter."

Er macht vor Ruth eine betont förmliche Verbeugung und geht trattenden Schrittes mit hängenden Armen, an denen wie immer die Manschetten weit aus dem Anzug ragen, wieder hinaus.

„Was bedeutet denn das?" fragt Linde bestürzt. „Hast du was mit Griller gehabt, Ruth?"

Ruth zuckt die Achseln.

„Kennst du noch nicht seine Mucken? Was der sich wohl einbildet! Ist er vielleicht mein Vormund?"

Sie bleibt in ihrer rätselhaften Fragestellung stecken, als abermals geklopft wird. Hans Hochkirch tritt in die Garderobe, und der Logendiener, der hinter ihm die Tür schließt, überreicht Linde einen Umschlag.

„Nett, daß du hier bist, Hans, guten Tag."

Sie schüttelt ihm die Hand, stellt mit flüchtigem Erstaunen fest, daß Ruth bis in den Ausschnitt ihres Kleides leicht errötet, während er sie etwas befangen begrüßt, und reißt dann schnell den Umschlag auf.

„Waldvöglein, erschrick nicht, wenn du mich nachher siehst, und laufe auch nicht schon vorher weg, ich hole dich ab.

Helmut, der Verschollene."

Linde starrt auf die Stelle, feste Schrift. Ist es die Möglichkeit? Die anderen beiden müssen gehört haben, was sie vor sich hingemurmelt hat.

„Was ist denn los" fragt Ruth schnell.

„Helmut!" Linde hebt das weiße Papier andeutend hoch und schüttelt den Kopf. „Er muß im Theater sein."

„Faktisch? Helmut? Hier? Donnerwetter —" ruft Hans. Seine schwarzen Augen bohren sich geradezu in Lindes Gesicht, wirken beinahe schielend. Er ist grünlich blaß geworden und zerrt mit unsicheren Fingern an dem kleinen schwarzen Bärtchen unter der etwas degenerierten Nase. Seine Verblüffung ist echt, und seine Enttäuschung anscheinend überwältigend.

„Ich hatte schon davon gehört, daß er zurück sein soll", sagt Linde. „Du nicht?"

„Keine Spur. Keine Ahnung, daß er überhaupt noch lebt. Na, das wäre also 'ne Ueberraschung! Donnerwetter, ja. Du freust dich hoffentlich?"

„Doch", sagt Linde. „Ja, ich freue mich. Und vor allem bin ich furchtbar neugierig auf ihn."

„Also, da will ich heute abend nicht weiter stören. Ich nehme an, du erwartest den Onkel nach der Vorstellung?"

„Ja, aber er ist doch schließlich auch dein Onkel, Hans. Willst du nicht dabei sein?"

„Ich werde später Gelegenheit nehmen, mich ihm vorzustellen, diesem bemerkenswerten Mitglied unserer Familie, auf die er bisher keinen gesteigerten Wert gelegt hat", versetzt Hans Hochkirch bissig und markiert seine Bestürzung mit betont gleichmäßigem Lächeln. „Sie wollen der Vorstellung weiter beiwohnen, gnädiges Fräulein?" wendet er sich sodann an Ruth Geldler. „Ich nehme wenigstens an —?"

Er streift ihre Aufmachung mit kurzem, aber anerkennendem Seitenblick. „Wenn Sie mir gestatten wollen, begleite ich Sie zurück."

„Ich habe gar keine Eile", sagt Ruth schnell. „Unsereiner hat ja Vorstellungen genug zu genießen. Außerdem fehlt mir für Wagner das höhere Verständnis. Ich bin nur Lindes wegen hier."

„Das geht mir tatsächlich genau so", lacht Hochkirch erleichtert. „Du nimmst es doch hoffentlich nicht übel, Linde?"

„Im Gegenteil, ich fühle mich geehrt."

Es liegt etwas in der Luft, das sie nicht zu deuten weiß, aber mit leisem Unbehagen fühlt.

Als die Klingel schrillt, verabschiedet sich der Vetter, versichert wiederholt, daß er ihr „Debut" fabelhaft und „hervorragend" gefunden habe und ihr ohne Risiko eine glänzende Kritik voraussagen könne. Ruth schließt sich ihm an; Linde hat das eigentlich auch erwartet.

„Ich komme morgen mal vorbei", sagt sie mit verstohlenem Händedruck, der sich heiß und heftig anfühlt. Linde atmet auf.

Marion haßt jedes Gedränge. Darum wartet sie, bis sich der Ansturm auf die Garderoben gelegt hat. Ist es ihr eigentlich schon vorgekommen, daß sie sich selbst um ihren Pelz zu kümmern hatte? Kaum. Sie denkt darüber nach, während sie abseits steht und wartet. Fast unbewußt schießen ihr solche Gedanken durch den Kopf. Unzusammenhängend. Helmut — Linde —. War er gekommen, um sie zu hören? Wahrscheinlich. Würde er sie aufsuchen? Vermutlich. Hatte er sie selbst, Marion, gesehen? Wohl nicht.

Ihr Blick fällt auf den Spiegel am Pfeiler gegenüber. Man müßte etwas Rot auflegen, denkt sie. Vergißt es aber.

Jetzt kommt sie an die Reihe. Es ist so kalt hier. Das Foyer ist auch schon halbleer. Zugluft kommt vom Bühnenhaus her. Ob Linde nun wirklich eine Zukunft als Sängerin hatte? Vielleicht. Es geschah der Tochter zuliebe, daß sie hergegangen war. Und es war ganz gut gewesen.

Sie wickelte ihre zierliche Gestalt eng in den weichen, schwarzen Seal. Er bewahrt das zarte Aroma mancher Abende, die für sie strahlender gewesen waren als dieser. Man wurde alt. Mußte wohl mit Grazie zurücktreten. Komisch eigentlich!

Als letzte verläßt sie das Vestibül, steht etwas hilflos und verloren vor dem Portal. Es regnet müde und gleichmäßig.

Wer war denn das? Da stand ein Mann in Lederjoppe und Mütze, seine langen dunklen Hosenbeine mit tadelloser Bügelfalte stechen merkwürdig davon ab. Eigentümliche Aufmachung. Und worauf wartet er? Jetzt sieht er sich um, erkennt sie, grüßt.

„Ach Gott, Herr Block, nicht wahr? Waren Sie im Theater? Ja? Hm. — Warten Sie noch auf jemanden? Nein? So. Unangenehmes Wetter —"

Während sie das so vor sich hinspricht, hängen ihre Augen prüfend an seinem Gesicht. Grotesk! Irgend etwas in ihrem Blick scheint ihn zu irritieren.

„Ich warte auf einen Fahrgast", erklärt Block plötzlich verbissen. „Ich muß nämlich noch etwas einbringen in dieser Nacht."

„Haben Sie denn Ihren Wagen hier?" fragt Marion mit dem Unterton einer kleinen Hoffnung. „Würden Sie vielleicht — so freundlich sein? Ich weiß nämlich nicht — ob meine Tochter — — ich möchte jedenfalls nach Hause."

„Selbstverständlich gern."

Block geleitet Lindes Mutter zu seiner Droschke, die feucht glänzend an der Ecke steht, und kurbelt an.

Worauf wartet er hier eigentlich noch?

Als Linde allein geblieben war, hatte sie sich auf die Chaiselongue gelegt und in der „Musikwelt" geblättert. Aber sie ist nicht so ganz bei der Sache. Drüben sang jetzt die Müller-Neustadt Brünhildes Erwachen. Sie hatte eine „fabelhafte" Stimme, in diesem Falle wäre das von Hans bevorzugte Adjektiv am Platze gewesen. Wie eine Orgel. Aber etwas korpulent war sie schon mit ihren gut fünfzig Jahren. Ob man es auch mal so weit bringen würde? Zu solcher Künstlerschaft? Linde würde die Korpulenz gern in Kauf nehmen.

Sie blättert weiter. Abbildungen von den bevorstehenden diesjährigen Festspielen in Bayreuth. Sie betrachtet die einzelnen Darsteller heute mit einem ganz anderen Gefühl, das man etwa mit hoffnungsvoller Zugehörigkeit bezeichnen könnte.

Was Wolf sich wohl denken mochte. Welchen Eindruck er gehabt hatte? Er verstand eigentlich nichts davon, aber er hatte immer ein gesundes Urteil. Sie hätte es gern gewußt.

Dann ist sie wohl ein bißchen hinübergedämmert, kommt plötzlich zu sich, als sie Stimmen an der Tür hört. Schritte, die anhalten. Sie springt rasch auf. Hatte es nicht geklopft?

„Herein!"

Das ist also Helmut!

Die Bewegung, die beim Anblick des Mannes, seines gebräunten, scharf geschnittenen Gesichtes mit den hellen Augen, unmittelbar und unbegreiflich ihr Inneres ergreift, muß sich ganz deutlich auf ihrem noch etwas schlafbefangenen Gesicht spiegeln.

Helmut zögert, faßt sie ins Auge. Es fährt wie ein kurzer Blick durch das klare Grau, Betroffenheit, von schneller Selbstironie überholt. Gleichzeitig gehen sie aufeinander zu, reichen sich die Hände.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Berlins sonderbarstes Gebirge** macht zur Zeit von sich reden. Es sind nicht die Müggelberge und auch nicht der Grunewald. Denn so sehr diese Höhenzüge oder besser Hügellandschaften in der schönen Jahreszeit das Tagesgespräch bilden, bei den Verabredungen zu den beliebten Berliner „Partien ins Grüne“ — jetzt im Spätherbst sind sie ungastlich, und man kümmert sich nicht weiter um sie. In der Berliner Oeffentlichkeit wird zur Zeit vielmehr von den sogenannten **Schwefelbergen** im Osten der Reichshauptstadt gesprochen, weil eine sorgsame Kommunalpolitik es sich endlich angelegen sein läßt, diese Erhebungen des Geländes fortzuschaffen. Es ist nämlich ein künstliches Hügelgebiet, klein nur, aber dennoch auffallend durch seinen sonderbaren Charakter. In einer Ausdehnung von mehr als 100 Meter Länge steigen bis zu 25 Meter Höhe die Abraummassen der alten Chemischen Fabrik in Köpenick auf, in einer Mächtigkeit von einer halben Million Kubikmeter. Viele Wenig machen ein Viel: das besagte Fabrikwerk hat vor etwa dreißig Jahren hier karrenweise stark schwefelhaltige Abraummassen ablagern lassen. Nun stellt das Köpenicker Unternehmen schon seit längerer Zeit kein Nitrit mehr her, und nur noch die mächtige Halde der Abräume erinnert an die frühere Fabrikation. Der Schwefelberg liegt verlassen und häßlich da, und er verunstaltet das Stadtbild der einstigen Wendensiedlung zwischen Dahme und Spree. Schon verschiedentlich ist versucht worden, diesen lästigen Berg fortzuschaffen, aber er hat nicht den geringsten Wert, und niemand kauft die Abraummassen. Das Köpenicker Bezirksamt kann es sich nun nicht leisten, die Kosten für die Abtragung der schwefligen Abräume, die inzwischen steinhart geworden sind, so daß sie auseinandergehauen werden müssen, aufzubringen. Deshalb sind die Köpenicker Stadtväter auf den Gedanken gekommen, den Berg zu verschenken. Wer ihn haben will, zu irgendwelchen Zwecken, kann ihn bekommen — er muß sich nur verpflichten, ihn auf alle Fälle wegzuschaffen. Und jetzt ist ganz Berlin gespannt, wer sich in Köpenick einfinden wird, um sich das herrenlose Schwefelgebirge zum Geschenk machen zu lassen.

*

— Eine **merkwürdige kleine Geschichte** hat sich unlängst zwischen einem serbischen Landstädtchen und der Reichshauptstadt Berlin abgespielt. In der Belgrader „Politika“ ist darüber eine kleine Plauderei geschrieben worden. Der Titel heißt **„Der verfluchte Schwabe“**. Dabei muß man sich vor Augen halten, daß in Serbien auf dem flachen Lande von den Deutschen vielfach schlechthin als von den „Schwaben“ gesprochen wird. Dieser Sprachgebrauch kommt offenbar daher, daß seit Jahrhunderten in den Gebieten des heutigen Serbiens ausgewanderte Schwaben ansässig sind, vor allem in der Batschka. In unserer Geschichte ist nicht an diese dort angesiedelten Schwaben, sondern an die Reichsdeutschen gedacht, wenn von „Schwaben“ die Rede ist. Die „Politika“ berichtet also, daß ein kleines serbisches Städtchen vor einiger Zeit telephonische Verbindung mit Deutschland erhielt, und es versteht sich, daß man auf diesen technischen Fortschritt außerordentlich stolz war. Die Telephonverbindung wurde durch ein amtliches Gespräch mit Berlin eingeleitet, das der Bezirksvorsteher als Vertreter der Behörden und zugleich in seiner Eigenschaft als „Sachverständiger“ für die deutsche Sprache zu führen hatte. Mit seinem deutschen Wortschatz scheint es nun aber nicht weit her gewesen zu sein, denn in der Zentrale des Berliner Fernsprechamtes wurde man aus seinem zwar redlichen, aber verzweifelten Bemühen um deutsche Ausdrucksweise nicht recht klug. Die tüchtige Telephonistin verband ihn deshalb mit einer anderen Berliner Stelle, von der sie wußte, daß dort reinstes Serbisch gesprochen wurde, und sobald das Ferngespräch umgelegt worden war, hörte der brave Bezirksvorsteher zu seiner maßlosen Verwunderung, wie jemand in gewählten serbischen Worten und außerordentlich höflich seine Zufriedenheit darüber ausdrückte, daß das besagte Provinzstädtchen in Serbien nun direkte telephonische Verbindung mit dem Deutschen Reiche erhalten habe. Da der Bezirksvorsteher glaubte, es mit einem Vertreter der Jugoslawischen Gesandtschaft in Berlin zu tun zu haben, war er nach dem ersten Erstaunen auf das angenehmste davon berührt, daß er sich nun mundgerecht serbisch über den gewaltigen technischen Fortschritt des Städtchens auslassen konnte. Bald aber wurde ihm eine neue Ueberraschung zuteil, als er nämlich erfuhr, daß er mit dem Reichsaußenministerium verbunden sei. Weil er zunächst deutsch zu sprechen versucht habe, sei er von dem „Fräulein vom Amt“ wohlmeinend mit dem Ministerium, und zwar mit der jugoslawischen Abteilung, verbunden worden. Das Gespräch ging in den höflichsten Formen immer auf serbisch noch ein Weilchen weiter, und dann schied man voneinander, beiderseits überzeugt von dem historischen Gewicht der Stunde, die dem serbischen Städtchen die Telephonverbindung mit Deutschland bescherte. Der Herr Bezirksvorsteher hat die Schicksale mit diesem ersten Ferngespräch mit Berlin erst später ganz verwunden, als er sich im Kaffeehaus darüber aussprechen konnte. Und er hatte nur eine Erklärung für die Tatsache, daß jemand in Berlin die serbische Sprache beherrschte: „Diese verfluchten Schwaben“, sagte er kopfschüttelnd, „nun haben sie endlich Telephonverbindung mit uns, und gleich haben sie auch unsere Sprache gelernt!“

*

— Ganz **Spanien** steht im Zeichen eines aufsehenerregenden Ereignisses. Der **Multimillionär** und spanische Monarchist, der Schöpfer und Nutznießer des spanischen Tabakmonopols, **Juan March**, ist **aus seinem Gefängnis entflohen** und über die Grenze nach Portugal entkommen. Die Flucht war möglich durch die Beihilfe von zwei Gefängnisbeamten, von denen einer sogar mit dem Millionär die Grenze überschritt. March sollte wegen Hochverrats belangt werden, ferner war er des Betruges am Staate und anderer schwerer Verbrechen angeklagt. March war als armer Teufel nach Spanien gekommen, hatte alle Straßenberufe durchgemacht, bis er schließlich beim Tabakhandel hängen blieb. Er war eine Fabelfigur der spanischen vorrevolutionären Zeit. Die Reichtümer, die der Neureiche um sich aufzuhäufen verstand, zogen bald die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich, die mit March in Unterhandlung eintrat wegen des Tabakmonopols. Im Zusammenhang mit den Pacht- und Garantiesummen für diese Monopoleinrichtungen sollen schon die ersten Betrügereien vorgekommen sein.

Marie-Louise – endlich enträtselt

Ein Spionageroman aus der Wirklichkeit

Das Geheimnis um Marie-Louise ist gelöst, die mysterienumwitterte Meisterspionin enträtselt. In dürren Worten teilt die Staatspolizei von Helsingfors, Finnland, mit, daß sie eben die siebenundzwanzigjährige Marie-Louise Martin, geschieden, ohne Beruf, gefaßt hätte. Die Verhaftete war im Besitze eines kanadischen Passes, zu dem sie aber offenkundig auf unrechtmäßigem Wege gekommen war. Denn sie spricht nur gebrochen englisch, deutsch und französisch dagegen ganz fließend. Ihre wahre Identität ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt, es steht aber fest, daß es sich um jene Frau handelt, auf die die Nachrichtendienste und Spionageabwehrorganisationen in ganz Europa, ja selbst in Amerika und Asien Jagd gemacht haben: um die gerissene sowjetrussische Emissärin, die unter dem etwas sentimentalen frendeutschen Namen Marie-Louise reist. Am berühmtesten ist dieser Name vor einigen Monaten gewesen, als Baillie Stewart, Leutnant der schottischen Hochländer, vom Kriegsgericht zu 5 Jahren Tower verurteilt wurde. Er soll in Berlin mit Marie-Louise in Beziehungen gestanden haben, in geschäftlichen und in galanten auch, derart, daß die neuesten Karabinermodelle der schottischen Regimenter „im Besitze einer fremden Macht“ auftauchten.

*

Diese fremde Macht war natürlich nicht Deutschland. Berlin, genauer gesagt: das Amüsierviertel des Berliner Westens, war nicht mehr als der Ort der Handlung zwischen Marie-Louise und ihrem blonden Leutnant Seiner Majestät des King, einer Handlung, nebenbei bemerkt, die bis heute nicht ganz aufgeklärt ist. Selbst nach seiner Verurteilung, auch heute noch, beteuert Baillie Stewart seine Unschuld. Er bestreitet entschieden, daß seine Verbindung mit der „Tänzerin“ — in welcher Rolle die Emissärin des Roten Zaren am liebsten auftritt — irgendwie politischer oder gar verräterischer Natur gewesen wäre. Aber er überzeugte seine Richter nicht. Ihr „Schuldig!“ strich den Leutnant aus den Reihen der Armee, der Gentlemen, der Lebenden. Nur eine Zeugenaussage Marie-Louises hätte helfen können. Diese reizvolle Dame aber zog es begreiflicherweise vor, englischen Boden nicht zu betreten. Jetzt gewinnt der Sensationsprozeß um den Offizier im Tower einen ganz neuen Aspekt. Da man Marie-Louise im befreundeten Finnland festgesetzt hat, besteht vielleicht eine Möglichkeit, sie zwangsweise zum Erscheinen vor dem Kriegsgericht in London zu bringen. Kann sein, daß ihre Zeugenaussage tatsächlich einen verhängnisvollen Justizirrtum aufzuklären vermöchte. Der sehr ehrenwerte Mister Mac Govern, Mitglied des Unterhauses, hat bereits einen parlamentarischen Antrag in dieser Richtung eingebracht. Ob aus der Affäre Baillie Stewart schließlich ein englischer Fall Dreyfuß wird?

Leutnantsaffären hat schließlich jede Meisterspionin, deren Abenteuer eines Tages in der Verkörperung durch Marlene in Hollywood enden werden. Die siebenundzwanzigjährige Marie-Louise Martin, geschieden, ohne Beruf, hätte diese Affären aber doch nicht so anhäufen sollen. Mit dem Leutnant Vilho Pentikainen, als „photographischer Fachmann“ dem finnischen Generalstab zugeteilt, hätte sie zweifellos ein bißchen vorsichtiger sein müssen. Denn an der Geschichte mit diesem Leutnant ist sie nun selbst gescheitert — entgegen allen Gesetzen der Abenteuerliteratur, nach denen die Leutnants Selbstmord zu begehen haben, indes die verkleideten Tänzerinnen zigarettenrauchend in den Luxuszug steigen, dem nächsten Abenteuer entgegen.

*

Was nun den Leutnant Vilho Pentikainen betrifft, so dachte er aber keineswegs an Selbstmord um Marie-Louises strahlender Augen willen. Monatelang — so stellt die finnische Staatspolizei nun fest — war er mit ihr im Bunde. Ihr übergab er alle seine Aufnahmen von Plänen und Modellen. Oh, sie waren ein sehr berühmtes Paar im Nachtleben von Helsingfors, und die ganze Welt war himmelblau. Als aber der Horizont sich umdüsterte, da eines Tages ein Vorgesetzter den Leutnant Pentikainen so nebenbei fragte, woher er denn die Mittel nehme, um seinen Aufwand mit der stadtbekannten schönen „Kanadierin“ zu bestreiten, da griff der Leutnant keineswegs nach dem standesgemäßen Revolver. Er stieg vielmehr in den Zug, nicht gerade in einen filmhaften Nordexpreß, sondern schlicht in die Lokalbahn, die zur russischen Grenze führt, diese überschritt er bei Nacht und Nebel und, drüben angelangt, schrieb er eine Grußkarte an Marie-Louise: ob er sie nicht bald in Moskau erwarten dürfe. Weißt du, was das heißt: Sehnsucht . . .?

*

Was das heißt, wenn ein flüchtiger Hochverräter eine ebenso schöne wie geheimnisvolle Ausländerin in Moskau erwartet — das zumindest wissen die Herren auf der Staatspolizei ganz genau. Die liebe Grußkarte ist niemals in den Besitz der Adressatin gelangt. Statt des Briefträgers erschienen die Detektive in der Wohnung, wo gerade eine heitere Gesellschaft versammelt war. Der Polizeibericht nennt nicht alle Teilnehmer mit Namen: aus einem sehr einfachen Grund. Die Namen der Teilnehmer an Marie-Louises Abendgesellschaft haben sich noch nicht feststellen lassen. Die Verhafteten verweigern jede Aussage, man erkennt deutlich die gute Schule des bolschewistischen Nachrichtendienstes.

Niemand bestreitet, auch der Mitverteidiger nicht, daß der finnischen Staatspolizei ein Fang gelungen ist, für den ihr ganz Europa dankbar sein müßte. Marie-Louises heitere Abendgesellschaft — so erklärt der Polizeipräsident persönlich — ist eine der gefährlichsten internationalen Spionagebanden in russischem Solde gewesen, der nun das Handwerk gelegt ist.

Filmrundschau

Universum Mannheim

Nur noch heute läuft der schöne Film „Die vom Niederrhein“. Ab morgen der große Heiterkeitserfolg, das Volksstück aus den bayerischen Bergen „Hochzeit am Wolfgangsee“, mit den beliebten Münchener Darstellern Rose Stradner, Hugo Schrader und Hansi Niese, Else Elster, Max Gülstorff, Oskar Sima, Gusti Stark-Gstettenbauer, G. Ritterband u. a. Es ist ein fröhliches Spiel aus der schönen Bergwelt, selbstverständlich mit wunderbaren Aufnahmen, bald ausgelassene Darsteller und eine reizende Schlagermusik.

*

Scala-Theater

Nur bis einschließlich Sonntag „Die schönen Tage in Aranjuez“ mit Brigitte Helm, Gustaf Gründgens, Wolfgang Liebeneiner, Beispermann, Tiedtke. Die Pyrenäen, Biarritz und San Sebastian, Südspanien mit den malerischen Trachten und feurigen Tänzen, mit dem mitreißenden Rhythmus seiner Melodien, bilden den Rahmen dieses schönen Films.

Tageskalender

Donnerstag, 9. November

Nationaltheater: „Prinz Friedrich von Homburg“, Schauspiel von Heinrich von Kleist, Deutsche Bühne Ludwigshafen, 20 Uhr.

Pfalzbau Ludwigshafen: „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni, „Der Bajazzo“ von Ruggiero Leoncavallo, Deutsche Bühne, 20 Uhr.

Städtische Hochschule für Musik und Theater: Von 18 bis 19.30 Uhr Univ.-Prof. Dr. Hch. Besseler-Heidelberg „Musikgeschichte von Bach bis Mozart“.

Städtische Kunsthalle: Lichtbilder-Vortrag von Prof. Dr. Karl Gruber-Darmstadt über „Deutsche Klöster des Mittelalters“, 20.15 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanztee; 20.15 Uhr Gastspiel Ensemble Emil Reimers.

Palast-Hotel Mannheimer Hof: Konzert und Tanz.

Ringkaffee: Venezianischer Abend.

Friedrichspark: 15 und 20 Uhr Kaffeestunde der Städtischen Hauskapelle.

Lichtspiele: Universum: „Die vom Niederrhein“. — Alhambra: „Der Tunnel“. — Rex: „Ein Unbekannter geht durch die Stadt“. — Scala: „Die schönen Tage von Aranjuez“.

Bei Lungenleiden, chron. Husten, Bronchial-Asthma, Blutarmut, allgem. Schwäche haben sich „Silphoscalin-Tabletten“ seit Jahren bestens gut bewährt. Silphoscalin stärkt die Widerstandskraft des Lungengewebes, wirkt schleimlösend, blutbildend, appetitanregend und nervenberuhigend. — Gestern und unschädlich. — Viele ärztliche Anerkennungen. Zahlreiche Dankschreiben. Fragen Sie Ihren Arzt. — 80 Tabletten 2.70 M in allen Apotheken. Aufklärungsschrift A/236 von Dr. Boether kostenlos und unverbindlich durch die Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz a. B.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner · Handelsteil: [illegible] · Feuilleton: C. O. Eitenbart · Lokaler Teil: R. Schönfelder · Sport: W. Müller · Kommunalpolitik, Gericht und der übrige Teil: C. G. Hampel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: D. Fanke, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

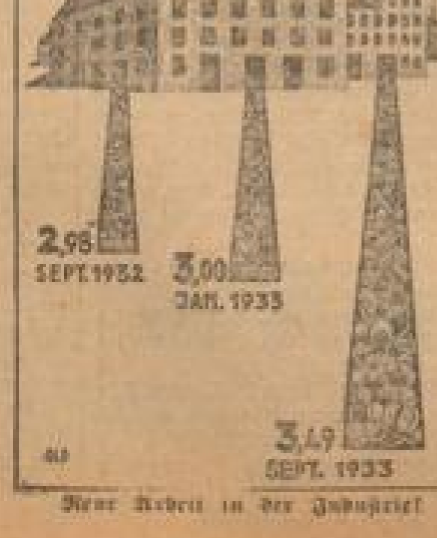
Arbeit und Brot!

Wo stehen wir?

Neun Monate sind seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus vergangen. Nur neun Monate! Eine kurze Spanne Zeit im Vergleich zu den vorangegangenen 14 Jahren des Niederganges und der Zersetzung. Noch nicht einmal ein Fünftel der vier Aufbaujahre, die Adolf Hitler im Frühjahr verkündet hat.

Und doch ist sehr viel erreicht worden. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Manchem Volksgenossen ist das allerdings noch nicht so bewußt. Er sieht, daß Deutschland politisch ganz neu gestaltet ist; er steht unter dem starken Eindruck eines einzigartig siegreichen Ansturms gegen das überalterte und unfähige politische System. In der Politik hat die nationalsozialistische Revolution in wenigen Monaten erreicht, wozu sonst Jahrzehnte nötig gewesen wären. Und in der Wirtschaft? Wer über den engen Kreis seines Alltags nicht hinausblickt und nur an das glaubt, was ihm selbst unmittelbar Vorteile bringt, wird freilich Gelegenheit zum Nörgeln suchen und finden. Ein richtiges Urteil aber gewinnt nur, wer erkennt: Deines Volkes Schicksal ist Dein Schicksal; alle Berufsstände und Erwerbszweige sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden; es kommt also auf die Grundlinien der volkswirtschaftlichen Entwicklung und die großen Zusammenhänge an.

Stellen wir uns einmal vor, Anfang Januar 1933 hätte jemand vor aller Oeffentlichkeit erklärt: im Herbst haben wir 2½ Millionen Erwerbslose weniger; Erzeugung, Massenkaufkraft, Umsatz und Verkehr sind wesentlich gestiegen; es gibt wieder Hoffnung und Vertrauen. Und wenn er weiter gesagt hätte, daß Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern Europas eine besonders starke Wirtschaftsbelebung verzeichnen wird, — was hätte man diesem Mann wohl darauf erwidert? Damals, als Deutschland verelendete, sich in innerer Zwietracht auflöste, verzweifelte; damals, angesichts untrüglicher Zeichen völliger wirtschaftlicher Erschlaffung, mangelnden Absatzes, erschwerten Exports, größter Kredithemmnisse — was wäre diesem Manne geantwortet worden? Man hätte ihn als unwissenden Laien oder Phantasten beiseite geschoben, vielleicht sogar verlacht.



Neue Arbeit in der Industrie!

Und dabei ist das alles heute Wirklichkeit geworden. Dem Nationalsozialismus ist es nicht nur gelungen, weiteren Absturz zu verhüten. Unter der Einwirkung schöpferischer Wirtschaftspolitik konnte sogar ein neuer Aufstieg beginnen.

Die Wirtschaftspolitik der nationalsozialistischen Regierung dient keiner Partei, sondern dem ganzen Volke. Sie wird von verantwortungsbewußten Staatsmännern nach geradem Kurs geführt, nicht, wie einst, im Parlament zwischen Parteivertretern, Bonzen und Mittelspersonen bestimmter Interessenwünsche nach Bedarf ausgehandelt. Kein Augenblickserfolg wird erstrebt, sondern dauernde Gesundung. Das allerdings braucht Zeit. Was in 1½ Jahrzehnten zu Bruch ging, kann nicht in wenigen Monaten aufgebaut werden.

Eine Arbeitsschlacht wird geschlagen. Der Aufmarsch der Kräfte ist gewaltig. Das Reich stellt Milliardenbeträge zur Verfügung; Reichsbahn und Reichspost werfen rund 587 Millionen für Arbeitsbeschaffung aus; Steuererleichterungen in großem Umfang sorgen für Entlastung und Ankurbelung der privaten Wirtschaft; Ehestandsdarlehen führen Frauen zu Haushalt und Familie und schaffen Raum für arbeitslose Männer; Länder, Gemeinden und breite Volksschichten helfen nach besten Kräften mit. Das bisherige Ergebnis: die Zahl der gemeldeten Erwerbslosen sank bis Ende September auf 3,85 Millionen. Als im Hochsommer die Arbeitslosigkeit in Deutschland bereits um 17,2% abgenommen hatte, belief sich der Rückgang in England erst auf 14,1%, in Italien auf 11,5%, in Frankreich auf 8,7%.

Weitgehender Vollstreckungsschutz und ein Entschuldungsverfahren stützen das Bauerntum. Der Reichsnährstand bildet ein neues Fundament für gesunde Bauernpolitik und das Erbhofrecht schafft wurzelfeste Bauerngeschlechter und Bauerntradition.

Eine zielklare Mittelstandspolitik schützt selbständige Gewerbetreibende vor Aufsaugung und Vernichtung; dem Ueberwuchern der Konkurrenz ist durch eine Sperre für Errichtung neuer Verkaufsstellen und Filialen begegnet worden; das Vordringen der Warenhäuser wird abgedämmt.

Für die Gesundung der völlig zerrütteten Gemeindewirtschaft sorgen Umschuldung und finanzielle Entlastung. Den Segen dieser Maßnahme wird jeder verspüren, der mit Besorgnis die wachsenden Zahlungsschwierigkeiten seiner Heimatstadt beobachtete. Und was alle Arbeiter und Angestellte angeht: auch die Sozialversicherung bleibt vor dem Ruin bewahrt.

Ein grundsätzlicher Wandel im wirtschaftlichen Organisationswesen ist eingetreten. Klassenkampf-Organisationen sind verschwunden; zersplitterte Kräfte zusammengefaßt; die Deutsche Arbeitsfront steht.

Wohin man auch blickt — überall, in Stadt und Land, reges Schaffen am friedlichen Aufbau. Unter Adolf Hitler wurde das Werk begonnen, unter seiner Führung wird es unbeirrt fortgesetzt und vollendet werden.

Das sind Erfolge. Das ganze deutsche Volk steht deshalb zu seinem Führer und wird sich am 12. November in seiner Gesamtheit geschlossen zu der Politik des friedlichen Aufbaus unter Wahrung deutschen Ansehens und deutscher Ehre bekennen.

Das Ende der Wirtschaftskrise!

Güterverkehr wächst

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 9. November 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 519

Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG. Berlin

Die Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank AG. erzielte in dem am 30. 6. 33 abgelaufenen Geschäftsjahr Zinseinnahmen von 2,54 (2,01), Provisionseinnahmen von 1,48 (0,94) und Gebühren aus Frachtstundungen von 0,62 (0,66) Mill. ℳ, denen Handlungsunkosten von 3,17 und Steuern von 0,56 i. V. zusammen 2,371 Mill. ℳ gegenüberstanden. Einschl. 10 120 ℳ (166 036 ℳ) Vorjahrsgewinnvortrag ergibt sich ein Reingewinn von 856 545 (829 126) ℳ, woraus wieder 7 v. H. Dividende ausgeschüttet und 216 545 ℳ vorgetragen werden sollen. Die Gesellschaft wurde in den Dienst des Arbeitsbeschaffungsprogramms gestellt, das die Reichsbahn durch umfassende Aufträge bis zur Höhe von 280 Mill. ℳ unterstützt. Zur Durchführung wurde im Oktober 1932 von der Verkehrs-Kredit-Bank die Reichsbahn-Beschaffungs-GmbH. mit einem Kapital von 10 Mill. Mark gegründet, das mit 25 v. H. eingezahlt wurde. Die vorgenannte Gesellschaft akzeptiert die von den liefernden Unternehmern ausgestellten Wechsel, die bei der Verkehrs-Kreditbank diskontiert werden.

Die Reichsbank hat sich bereit erklärt, diese Wechsel zu rediskontieren. Auch für die Durchführung des nach der nationalen Revolution eingeleiteten weiteren Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsbahn von 560 Mill. ℳ wird jenes Wechselverfahren angewendet. Wenn auch die Frachteinnahmen und damit die Inanspruchnahme der Frachtstundung bei weitem nicht mehr in dem Umfange wie in den Vorjahren zurückgegangen seien, so ist doch immerhin auch im Berichtsjahr eine Verringerung der Frachteinnahmen der Reichsbahn um 10,34 v. H. festzustellen. Der Anteil des vom Stundungsverfahren erfaßten Frachtaufkommens ist jedoch zum ersten Male seit 1929-30 wieder angestiegen. Damit wurden 58,82 v. H. der Reichsbahngütereinnahmen durch das Stundungsverfahren erfaßt. Die Anzahl der Frachtkunden sei von 17 714 auf 17 802 zurückgegangen. Zur erleichterten Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms habe sich die Bank bereit erklärt, erhebliche Mittel für ein verlängertes Frachtstundungsverfahren zur Verfügung zu stellen, das bereits im neuen Geschäftsjahr einen recht erheblichen Umfang angenommen habe. Hierbei würden den Verfrachtern, soweit sie am Arbeitsbeschaffungsprogramm beteiligt seien, die Frachten über die übliche Zeit von 1½ Monat auf 6 Monatsdrittel gestundet. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): AK. unv. 20,0, Gläubiger 392,14 (49,84), Akzepte 102,31 (60,0), sonstige Passiva 5,18 (9,35); dagegen Schecks, Wechsel und Schatzanweisungen 208,47 (30,96), Bankguthaben 208,87 (280,36), Lombards 12,09, Debitoren-Schuldner 178,38, sonstige Aktiva 5,21 (gedeckte und ungedeckte Schuldner 71,20), Wertpapiere 45,88 (64,17), hier erscheint der Posten Beteiligung an der Reichsbahn-Beschaffungs-GmbH. mit 2,50. GV. 10. 11.

---

* **Gelsenkirchener Bergwerks-AG., Essen.** Die GV., die über die Ausgliederung der Werksanlagen in die mit einem Anlagekapital von 70 Mill. ℳ neu zu gründende Essener Steinkohlenbergwerks-AG., ferner über das Umtauschangebot an die Inhaber der Rotes-Anleihen aus 1926 und schließlich über die Fusion mit der Vereinigte Stahlwerke AG., der Phönix für Bergbau und Hüttenbetriebe und die Vereinigten Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten, über die Aenderung der Firmen in „Vereinigte Stahlwerke AG“ und die Sitzverlegung nach Düsseldorf Beschluß fassen und die Bilanz für 1932/33 entgegennehmen soll, wird nun auf den 29. November nach Essen einberufen. Wie schon angekündigt, wird die Umwandlung der 12 Mill. ℳ VA in StA vorgeschlagen. Ferner wird die Erhöhung des AK von 290 Mill. ℳ um 573 400 000 ℳ zwecks Durchführung der Fusion bzw. des Aktienumtausches vorgeschlagen. Danach erfolgt eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals von 863 400 000 um 20 533 000 ℳ. Von dem künftigen Gesamtkapital würden sich abgesehen von den erwähnten 20 533 000 ℳ Aktien, deren Verwendung noch nicht bekannt ist, rd. 84 Mill. ℳ in eigenem Besitz der Gesellschaft befinden, die den Gegenwert für die Rotes-Anleihe der Gelsenkirchener Bergwerks-AG hinterlegten 126 Mill. ℳ Vereinigte Stahlwerke-Aktien darstellen und die einstweilen weiter für diese Zwecke gesperrt bleiben, demnächst aber, nach Abschluß der Verhandlungen mit den Amerika-Gläubigern, wohl zur freien Verfügung der Gesellschaft treten werden, so daß das eigentliche Aktienkapital der Gelsenkirchener Bergwerks-AG sich tatsächlich auf nur 560 Mill. ℳ belaufen wird.

* **Maschinenbau-AG. vorm. Ehrhardt u. Sehmer, Saarbrücken.** Die Maschinenbau-AG. vorm. Ehrhardt u. Sehmer in Saarbrücken erzielte in dem am 30. Juni 1933 beendeten Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 14,25 (19,54) Mill. Franken, dem Geschäftsunkosten von 12,86 (15,93), Abschreibungen von 1,10 (1,86) und Ueberweisung auf das Delkrederekonto von 0,14 (0,42) Mill. Franken gegenüberstanden. Einschließlich 351 541 Franken Vorjahrsgewinnvortrag ergibt sich ein Reingewinn von 504 881 (350 424) Franken, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (i. V. 6 v. H. Dividende). Nach dem Geschäftsbericht ist der Umsatz der Gesellschaft sowohl wert- als auch mengenmäßig gegenüber dem Vorjahr um rund ein Drittel zurückgeblieben. Die sich hierdurch ergebende unzureichende Ausnutzung der Fabrikeinrichtungen und der scharfe Wettbewerb auf allen Absatzgebieten hätten sich ungünstig auf das Bilanzergebnis ausgewirkt. Die verschiedenen Abteilungen, wie Dreiganlaufmaschinen, Kompressoren, Kaltwalzwerke und Walzwerk-Hilfsmaschinen, seien an dem Rückgang ziemlich gleichmäßig beteiligt. Lediglich der Pumpenbau bilde eine Ausnahme dar, infolge des wachsenden Bedarfs von in- und ausländischen Kommunen habe die Auftragseingang in dieser Abteilung auch in den letzten Monaten steigende Tendenz beibehalten. Ueber das neue Geschäftsjahr ließen sich noch keine Voraussagen machen, da der Großmaschinenbau in der Gesamtindustrie wohl eine besondere Stellung einnehme, als sich eine Wirtschaftsbelebung in diesem Zweige erst nach geraumer Zeit und ganz allmählich auszuwirken pflege.

◻ **Dividenden-Garantie auf Sachsenwerk-Stammaktien. AdG-Standpunkt anerkannt.** 8. Nov. (Eig. Meld.) Im Prozeß von einem Sachsenwerk-Aktionär wegen der Dividenden-Garantie der AdG. gegen diese angestrengten Prozeß hat, wie bereits früher von uns mitgeteilt, die 12. Zivilkammer des Landgerichts Berlin durch Urteil vom 27. Oktober 1932 der Klage stattgegeben. Den gegenteiligen Standpunkt hat aber eine andere Kammer des gleichen Gerichts, die erste Kammer für Handelssachen, nach einem mündlichen Urteil angenommen. Nach dem Urteil der Kammer für Handelssachen ist die AdG. nur verpflichtet, die 7 v. H. auf den neuen im Verhältnis 4:1 zusammengelegten Nominalbetrag zu zahlen. Das letztgenannte Urteil entspricht übrigens dem Standpunkt, den das Landgericht Dresden bereits in der Begründung dieses Urteils vom 8. November 1932 bekannt gegeben hat.

Die wirtschaftliche Seite der Welt-Rüstungen

In seinem neuesten Wochenbericht befaßt sich das Institut für Konjunkturforschung mit diesem Thema. Den Ausführungen ist folgendes zu entnehmen:

Im Jahr 1930-31 haben die Staaten der Welt rd. 18 bis 20 Mrd. ℳ für ihre Rüstungen ausgegeben. Die Rüstungsausgaben haben sich in den letzten Jahren ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Kraft der Völker entwickelt. Vom Jahr 1929 bis 1932 hat sich die Sachgüterproduktion der Welt, in Werten gerechnet, etwa um die Hälfte verringert. Die Rüstungsausgaben sind dagegen noch um 7 v. H. gestiegen. Im Verhältnis zur Weltproduktion hat sich die Last der Rüstungsausgaben seit dem Jahr 1929 also verdoppelt. Gegenwärtig werden fast v. H. des Wertes der internationalen Sachgüterproduktion für Rüstungen ausgegeben — ein Betrag, der etwa ebenso groß ist wie der gesamte Ersatzbedarf der Weltindustrie an verbrauchten Maschinen, reparaturbedürftigen Bauten usw.

Die Rüstungsausgaben der Welt waren im vergangenen Jahr schätzungsweise um ⅓ höher als im letzten Vorkriegsjahr. An landwirtschaftlichen und industriellen Sachgütern wurde aber gerade wieder ebensoviel hergestellt wie 1913. Diese gewaltig gestiegenen Ausgaben wurden nur in den wenigsten Fällen dazu verwendet, die Heeresstärken zu vergrößern. Sie dienten vielmehr in erster Linie dazu, einmal schlagkräftige Reserve zu schaffen; außerdem wurde die Schlagkraft der Truppen durch verbesserte technische Ausrüstung der Waffen, vor allem Motorisierung und Mechanisierung erhöht. Die Rüstungsausgaben der Welt konzentrieren sich auf einige besonders hoch gerüstete Großmächte. So betragen die Rüstungsausgaben je Kopf der Bevölkerung in Frankreich nach den Angaben der französischen Regierung über 30 ℳ, in Großbritannien annähernd 30 ℳ, während im Durchschnitt aller Länder sich nur eine Ausgabe von rd. 10 ℳ ergibt.

Auf die fünf Länder mit den höchsten Rüstungsausgaben, Vereinigte Staaten von Amerika, UdSSR (Rußland), Großbritannien, Frankreich, Italien mit den höchsten Rüstungsausgaben entfallen etwa 55 v. H. der Weltausgaben für Landstreitkräfte, 70 v. H. der Weltausgaben für Seestreitkräfte und 80 v. H. der Weltausgaben für Luftstreitkräfte. Die hochgerüsteten Großmächte verfügen zugleich über die am besten ausgebildeten Rüstungsindustrien.

Trotz der natürlichen Hemmungen, die einer Blüte der Kriegsindustrie in Friedenszeiten entgegenstehen, kann die Entwicklung der Rüstungsindustrien in den letzten Jahren keineswegs als ausgesprochen ungünstig angesehen werden. Einmal konnten die diesen Unternehmungen gewährten Zuschüssen in vielen Ländern vermindert werden. Außerdem haben trotz der Krise eine Reihe der wichtigsten Rüstungsfirmen nach wie vor günstige Dividenden gezahlt. Dies ist umso bemerkenswerter, als die meisten von ihnen sich Produktionszweige angegliedert haben, die dem privaten Investitionsbedarf dienen und die infolgedessen von der Krise besonders scharf betroffen wurden. So hat z. B. die Firma Vickers bis in das Jahr 1932 hinein ihre Dividendenzahlungen aufrechterhalten; Schneider-Creuzot hat, von jeder Krise unberührt, seit 1928-29 immer die gleiche Dividende von 25 v. H. gezahlt. Gleichzeitig sind die Aktienkurse seit Mitte 1932 bedeutend gestiegen. Das gilt vor allem für die Aktien der Firma Schneider-Creuzot, aber auch für Skoda-Aktien, Vickers usw.

Die Produktionsbelebung in der Rüstungsindustrie spiegelt sich auch darin wider, daß der Welthandel in Waffen und Munition im Gegensatz zum allgemeinen Welthandel von 1931 auf 1932 gestiegen ist. Im letzten Jahr hat die Weltausfuhr von Waffen und Munition rd. 160 Mill. ℳ betragen gegenüber nur 147 Mill. ℳ im Jahr 1931. Die Ausfuhr Frankreichs hat sich im letzten Jahr annähernd verdreifacht; auch die Ausfuhr der Niederlande ist stark gestiegen.

Auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrags ist Deutschland die Schaffung gerade der modernsten Waffengattungen untersagt worden. So ist es für Deutschland z. B. verboten, zu fabrizieren oder im Dienst zu halten 1) Kampfwagen und Panzerwagen, 2) jegliche Militärflugzeuge, 3) Unterseeboote, 4) Schwere Artillerie. Ein- und Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial ist untersagt.

Während die Weltrüstungsausgaben von 1913 bis 1930-31 um rd. ⅓ steigerten, hat Deutschland seine Militärausgaben im gleichen Zeitraum um mehr als ⅓ vermindert. Dazu ist an die Stelle des Wehrpflichtheeres eine Armee mit Berufssoldaten getreten, die unvergleichlich höhere Personalausgaben notwendig macht. Hätten die übrigen Staaten ebenso wie Deutschland gehandelt, so hätte die Welt jährlich über 15 Mrd. ℳ an Rüstungsaufwand ersparen können.

Lothringen-Sanierung in Gefahr

Für die Sanierung der Bergbau AG. Lothringen ist unter Mitwirkung der zuständigen Stellen des Reiches ein Sanierungsprogramm aufgestellt worden, das für die Aktionäre der Gesellschaft sowie für die Großgläubiger und auch die Banken große Opfer vorsieht. Eine einzige Kategorie von Interessenten war, wie der Wirtschaftsberater des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP in einer Erklärung betont, benachteiligt worden, nämlich die Aktionäre der Eisen- und Hüttenwerke AG. in Bochum, die als Tochtergesellschaft von Lothringen anzusprechen ist. Da Lothringen für diese Gesellschaft eine Dividendengarantie in Höhe von 7 v. H. gegeben und sich außerdem bereit erklärt hatte, die Aktien im Jahre 1935 zu 115 v. H. zurückzukaufen, war diese Benachteiligung an sich gerechtfertigt. Das Sanierungsprogramm sieht vor, daß die Aktionäre von Eisen-Hütten für jede Aktie im Betrage von 1000 ℳ 300 ℳ in bar und 300 ℳ in Aktien der sanierten Lothringen-Gesellschaft erhalten. Es ist schwer, einen Kurswert der sanierten Lothringen-Aktien zu errechnen, aber da die Eisen- und Hüttenwerke im Verhältnis 20:1 saniert werden sollen, stellt allein schon die angebotene Barabfindung den zehnfachen Wert der Aktien dar.

Unter diesen Umständen mußte man erwarten, daß die Eisen-Hütten-Aktionäre auf das weitgehend großzügige Angebot bereitwilligst eingehen würden. Nach einer soeben erfolgten Bekanntmachung der Verwaltung, die in einzelnen Blättern erhalten ist, hat aber eine Anzahl von Aktionären sich in der bis Ende Oktober bemessenen Umtauschfrist nicht gemeldet. Da der restlose Umtausch der Eisen-Hütten-Aktien für das Sanierungswerk unumgänglich notwendig ist, rückt damit plötzlich die Gefahr in die Nähe, daß das Sanierungswerk nicht gelingt. Das würde heißen, und darüber haben alle beteiligten Instanzen keinen Zweifel gelassen, daß die Lothringen-Gesellschaft in Konkurs gehen würde. Die Aktionäre der Eisen- und Hüttenwerke AG., die ungesicherte Gläubiger sind, würden dann praktisch ohne jeden Pfennig ausgehen.

Das ist aber unwesentlich gegenüber der Tatsache, daß mit dem Erliegen der Gesellschaft 9050 Arbeiter brotlos gemacht werden würden. Wenn bisher einige Eisen-Hütten-Aktionäre ihre Aktien nicht zum Umtausch angemeldet haben, so spekulieren sie darauf, daß die Stellung, die sie innehaben, die Großgläubiger veranlassen werde, ihr Angebot noch zu erhöhen. Das ist eine Spekulation, die sich auf die Existenz von 9050 Arbeitern aufbaut. Die Opfer, die die Gläubiger gebracht haben, sind, wie es in der Erklärung weiter heißt, so groß, daß man schlechterdings nicht mehr von ihnen verlangen kann. Unter diesen Umständen kann man die Spekulation der Eisen-Hütten-Aktionäre nur verwerflich und wirtschaftsschädigend nennen. Man wird deshalb erwarten müssen, daß das Umtauschangebot innerhalb der bis zum 25. November 1933 verlängerten Frist restlos angenommen wird.

---

* **Berliner Maschinenbau-AG. vorm. L. Schwartzkopff.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1932/33 einen Bruttogewinn von 3,98 Mill. ℳ. Erträge aus Beteiligungen und Zinseinnahmen brachten 0,20 und ao. Erträge 0,25 Mill. ℳ. Demgegenüber beanspruchten Löhne und Gehälter sowie soziale Abgaben 2,72, Steuern 0,64 und sonstige Aufwendungen 0,47 Mill. ℳ (i. V. standen einem Rohgewinn von 0,98 und Zinseinnahmen von 0,28 Mill. ℳ Generalunkosten mit 0,72 und Steuern mit 0,08 Mill. ℳ gegenüber). Für Abschreibungen werden 0,66 (0,74) Mill. ℳ verwandt. Infolge günstiger Auswirkung der auf der vorigen GV. beschlossenen Kapitalherabsetzung kann trotz Umsatzrückgangs ein Gewinn von 90 865 ℳ ausgewiesen werden, aus dem 6 v. H. Dividende auf die Vorzugsaktien für das Geschäftsjahr 1929/30 nachgezahlt und 10 185 ℳ vorgetragen werden sollen. (Der vorjährige Verlust von 977 345 ℳ wurde durch Sanierung gedeckt.) Die Gesellschaft steht unter dem Eindruck, daß der Tiefpunkt im Umsatz überwunden sei. Vom Umsatz des Berichtsjahres waren nur 15,4 v. H. ins Ausland gegangen gegenüber einem Höchstanteil von 75 v. H. in dem mehr als doppelt so großen Umsatz des Geschäftsjahres 1930/31. Die Vermeidung verlustbringender Auslandsgeschäfte habe nicht unwesentlich zur Verbesserung der Bilanz beigetragen. Ein lohnendes Auslandsgeschäft sei z. T. nur in Sonderkonstruktionen möglich, in denen kein oder wenig Wettbewerb bestehe. Im laufenden Jahre habe der Beschäftigungsgrad der Werke etwas angezogen, die Liquidität der Bilanz halte an.

* **Preiskonvention in der Fahrradindustrie perfekt.** Der restlose Zusammenschluß der Fahrradfabriken zu einer Preiskonvention ist nunmehr nach jahrelangen Bemühungen geglückt. Sämtliche bisher abseits stehenden Werke traten dem Verein deutscher Fahrradindustrieller bei, wobei auch die Fahrradrahmen- und Zubehörteilefabriken sich diesem Verein angliedern. Die Mitglieder sind, wie verlautet, zur Einhaltung von festen Preisen für Großhändler und im Kleinhandel verpflichtet. Die Verträge laufen bis 31. Dezember 1934.

* **Württembergische Porzellanmanufaktur AG., Schorndorf. — Neue Kapitalherabsetzung.** Die Gesellschaft, die in der Generalversammlung vom 12. Februar 1932 eine Kapitalherabsetzung i. e. F. von 6,3 auf 5,7 Mill. ℳ durch Einziehung von 6,1 Mill. ℳ eigenen Aktien und durch Zusammenlegung der verbliebenen Aktien im Verhältnis 2:1 vornahm, deren Ausgewinn nach Deckung des Verlustes zu ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen verwandt wurde, schlägt der zum 24. November einberufenen ordentlichen Generalversammlung abermals eine Kapitalherabsetzung vor. Zwecks teilweiser Rückzahlung des Grundkapitals und zur Vornahme von außerordentlichen Abschreibungen und Rücklagen soll das Grundkapital durch Herabsetzung des Nennwerts der Aktien von 100 ℳ auf 50 ℳ herabgesetzt werden.

* **Wieder Verlustabschluß der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther AG., Selb i. B.** Der AR der Gesellschaft verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag die Bilanz für das Geschäftsjahr 1932/33 (30. Juni). Die Bilanz schließt nach Abschreibungen von 262 792 (289 707) ℳ mit einem Verlust von 293 021 (180 927) ℳ ab. Dieser soll aus dem gesetzlichen Reservefonds, der dann noch 479 669 ℳ betragen wird, abgedeckt werden. Der Abschluß zeigt eine unverändert gute Liquidität. Die derzeitige Beschäftigung hat sich gegenüber dem Vorjahr wesentlich gebessert. Die GV findet am 12. Dezember 1933 statt.

Bedeutende Belegschaftsvermehrung im Ruhrbergbau

Die Belegschaftsziffer im Ruhrbergbau, die im Oktober wiederum um 2090 Mann gestiegen ist, hat Ende Okt. einen Stand von 214 417 Beschäftigten erreicht. Das bedeutet gegenüber dem Tiefstand im Mai d. J. von 206 057 ein Mehr von 8360 Mann. Für die Entwicklung der Belegschaftsziffer im Herbst und Winter ist die Tatsache von Bedeutung, daß die Zahl der tariflich beurlaubten Arbeiter gegenüber den Sommermonaten wesentlich geringer ist. So waren in den Monaten Juli, August und September vorigen Jahres arbeitstäglich im Durchschnitt noch rund 10 800 Arbeiter beurlaubt, während sich für die Monate Oktober, November und Dezember nur ein Durchschnitt von rund 3800 und für die Monate Januar, Februar und März d. J. ein solcher von nur rund 5400 ergab. Aus den Zahlen läßt sich entnehmen, wieviel Arbeitskräfte im Herbst und Winter sowieso infolge geringerer Beurlaubung für die Arbeit mehr zur Verfügung stehen.

*

* **Neueinstellungen aber noch keine Dividende bei Christoph u. Unmack.** Die Christoph u. Unmack AG in Niesky/Oberlausitz konnte im Geschäftsjahr 1932/33 infolge einer Umsatzsteigerung von etwa 10 v. H. rund 800 Arbeiter in den Abteilungen Holzbau und Lokomotivbau neu einstellen. Auch für den Winter ist durch die bedeutend größere Zahl der Aufträge die Weiterbeschäftigung des größten Teils der Belegschaft gesichert. Einzelheiten über den Abschluß können noch nicht mitgeteilt werden. Es ist jedoch auch für dieses Jahr, trotz eines wesentlich besseren Ergebnisses, noch nicht mit einer Dividende zu rechnen. Im Vorjahr schloß die Gesellschaft bekanntlich mit einem Verlust von 495 972 ℳ, der durch die Aktieneinziehung von 450 000 ℳ und Entnahmen aus dem Reservefonds in Höhe von 45 000 ℳ bis auf einen Verlustvortrag von 972 ℳ gedeckt werden konnte.

---

* **GV. der Hofenmühle in Frankfurt-Main AG.** In der GV. wurden die Regularien erledigt und einer Verteilung von wieder 4,5 v. H. Dividende aus 122 090 ℳ (117 000 ℳ) Reingewinn zugestimmt. In den AR. wurden Heinrich Thermann (Frankfurter Mühlenwerke) und Direktor Rudolf Neumeier (Commerz- und Privat-Bank), beide in Frankfurt a. M., neu hinzugewählt.

* **Erhöhte Umsätze bei der „Nordsee“.** Laut BT dürfte die Aufsichtsratssitzung bei der „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven AG. in Hamburg-Bremen, der der Abschluß für 1932-33 vorgelegt werden wird, voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats, die GV. vermutlich noch vor Weihnachten stattfinden. Es soll der Gesellschaft möglich gewesen sein, nach Vornahme von Abschreibungen und Zinszahlungen einen kleinen Ueberschuß zu erzielen, der zu Sonderrückstellungen Verwendung finden dürfte. I. V. ist bekanntlich ein Verlustsaldo von 6,19 Mill. ℳ bei einem AK. von 20 Mill. ℳ vorgetragen worden. Die Frage einer Bilanzbereinigung ist im Augenblick nicht akut. Im laufenden Jahr hat sich die Geschäftslage gebessert, da der Heringsfang größer war als im Vorjahr und eine nennenswerte Verminderung der Unkosten bei der Flotte zu verzeichnen ist. Unter diesen Umständen ist bisher eine Steigerung des Gesamtumsatzes gegenüber der gleichen Zeit 1932-33 zu verzeichnen. Die beiden neuen Dampfer sind bereits mit Erfolg bei den Heringsfängen verwendet worden. Eine weitere Erweiterung des Schiffsparkes ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

Vom süddeutschen Eisenmarkt

Bei einem Rückblick auf die vergangenen Wochen kann man die erfreuliche Feststellung machen, daß im Gegensatz zum Vorjahr die Herbstmonate bis jetzt keinen Geschäftsrückgang gebracht haben. Der hereinkommende Bedarf hat sich in der Höhe des Vormonats gehalten und entsprach im allgemeinen den Erwartungen. Die zur Vergebung gelangenden Objekte erstreckten sich vor allem auf Form- und Stabeisen, doch konnten auch für Grobbleche und Mittelbleche die Absatzmöglichkeiten gehalten werden. Es bestand Neigung zur Tätigung größerer Abschlüsse, für die die Einteilungen prompt eingehen. Auch das Geschäft in Bandeisen ließ sich gut an. Die Lieferungsmöglichkeiten ab Werk sind noch wie vor gute, wodurch dem Lagergeschäft manche Chance entging. Trotzdem gestaltete sich das Lagergeschäft zufriedenstellend, zumal auch die Preise für Mengen unter 10 To. durchweg gehalten wurden. Für Werkslieferungen gelten Termine von 1 bis 2 Wochen für Formeisen, 3—4 Wochen für glatte Einteilungen in Stabeisen, Blechen und Bandeisen, so daß nur in sehr eiligen Fällen Lodungsbezug ab Lager vorgenommen werden mußte. Die Marktbewegung wurde etwas gehemmt durch die mangelnden Finanzierungsmöglichkeiten mancher Projekte. Der Geldeingang ist gegen das Vorjahr zwar nicht unwesentlich besser geworden, doch hört man vielfach noch Klagen über Zielüberschreitungen.

Die Aussichten für die nächsten Wochen werden günstig beurteilt. Zwar ist kaum zu erwarten, daß die Wintermonate einen gesteigerten Bedarf an Eisen bringen werden, doch deuten alle Anzeichen auf eine Marktstabilisierung hin. Danach kann damit gerechnet werden, daß das Geschäft am Inlandsmarkte in der derzeitigen Höhe in Fluß gehalten werden kann, bis das Frühjahr neuen saisonmäßigen Auftrieb bringt.

Waren und Märkte

* **Karlsruher Produktenbörse vom 8. Nov.** Die Stimmung ist unverändert ruhig. Es notierten: Inlandsweizen 19,50—19,75; Inlandsroggen 16,25—16,50; Sommergerste für Brauzwecke 19,50—20; Futter- und Industriegerste 15,75—17,50; deutscher Hafer 14,25—14,50; Weizenmehl Spezial 0 südd. mit Austausch per Nov. 29,60; dto. ohne Austausch 27,60; Roggenmehl Basis etwa 60 v. H. 22,50 bis 23; Weizenbollmehl 10,75—11; Weizenkleie fein 9,75, grob 10,25—10,50; Biertreber 10,50; Trockenschnitzel 8,75—9; Malzkeime 11,50—12; Erdnußkuchen 16,25; Palmkuchen 14,25; Sojaschrot 14,50—14,75; Leinkuchenmehl 17,75; Speisekartoffeln gelbfl. 5,25—5,50, weißfl. 4,50—4,75; Wiesenheu gesund 7,50—8; Stroh drahtgepr. 7,00—7,50; Futterstroh 1,80—2,00 ℳ; alles per 100 Kilo.

* **Frankfurter Produktenbörse vom 8. Nov.** Es notierten Weizen 19,90; Roggen 16,10—16,20; Sommergerste für Brauzwecke 18,50—18,85; Hafer inl. 13,75; Weizenmehl südd. Spezial 0 mit Austausch 28,75—29,65; dto. ohne Austausch 27,25—28,20; Roggenmehl 0—60proz. 21,50—22; südd. Spezial 0 22,50; Weizenkleie 9,00; Roggenkleie 9,26 ℳ per 100 Kilo. Tendenz ruhig.

* **Weinheimer Krautmarkt vom 8. Nov.** Zufuhr nicht so stark wie im Vorjahr. Nachfrage konnte nicht befriedigt werden. Preis pro Zentner 2,80 ℳ (im Vorjahre nur 0,80 ℳ).

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 8. Nov.** Es kosteten: Tomaten 4,5—10; Weißkraut 2—2,5; Rotkraut 5,5; Zwiebeln 4,5; Wirsing 2; Feldsalat 14—17; Spinat 8; Weißrüben 2,5; Blumenkohl 1. S. 16—20, 2. S. 5—14; Kopfsalat 2—2,35; Endiviensalat 2—5; Sellerie 2—7; Lauch 1—4 Pfg.

* **Münchener Großmarkt für den Nährstand vom 8. Nov.** Roggen Handelspreis 7,00 ruhig; Weizen Handelspreis 9,25—9,80 ruhig; Braugerste feinste Oberbayern 9—9,20 ruhig; Oberpfalz 8,60—9 ruhig; gute Oberbayern-Niederbayern 8,40—8,80; Oberpfalz 8,30—8,60; Mittelfranken-Unterfranken 8,30—8,75 ruhig; Schwaben 8,20—8,60 ruhig; Futtergerste Oberbayern-Niederbayern 7,20—7,80 fertig; Hafer Oberbayern-Niederbayern 5,90—6,20 ruhig; Weizenkleie 4,20—4,40 fest; Roggenkleie 3,70—3,90 belebt; Kartoffeln: Heu 1,75—2 fertig; dto. 2. Qual. 1,50—1,70 fertig; Stroh gebr. 0,50—0,70 ruhig; Stroh gepr. 0,70—0,90 ruhig; Speisekartoffeln Niederbayern-Oberpfalz 1,30—1,50; Oberbayern 1,40—1,60; Speisekartoffeln rote, weiße Niederbayern 1,75—1,95; dto. Oberbayern 1,65—2,00; dto. gelbe Niederbayern-Oberpfalz 1,80—2,00; dto. Oberbayern 1,95 bis 2,35 fest. Weizenmehl 29,15—32,75; Roggenmehl 24,15 bis 26,90 ruhig.

* **Handschuhsheimer Obstgroßmarkt vom 8. Nov.** Es kosteten bei guter Nachfrage: Birnen 9—11; Aepfel 9—16; Tomaten 6—10. Anfuhr mäßig.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 8. Nov.** Anfuhr 110 Zentner, Nachfrage und Absatz flott. Preise: Tomaten 1. S. 6—10,5, 2. S. 5—6; Birnen 9—15; Aepfel 9—14; Quitten 3 Pfg. pro Pfund.

* **Schwetzinger Schweinemarkt vom 8. Nov.** Zum heutigen Schweinemarkt wurden 147 Milchschweine und 50 Läufer angefahren. Für Milchschweine wurden 10—22 ℳ und für Läufer 26—88 ℳ pro Paar bezahlt. Marktverlauf lebhaft. Ein Fünftel blieb Ueberstand.

* **Kirchheimbolander Ferkelmarkt vom 8. Nov.** Anfuhr 180 Ferkel. Preise: Milchferkel 9—16; 4—6 Wochen alte Ferkel 20—14, ältere bis 19 ℳ pro Stück. Handel lebhaft. Für einige Läufer wurden 42 ℳ pro Paar bezahlt. Nächster Markt 20. November.

Frankfurter Abendbörse geschäftslos

Das Geschäft an der Abendbörse hatte wiederum nur minimalen Umfang. Die Zurückhaltung der Kulisse blieb weitgehend bestehen. Auch das Publikum war kaum mit Orders vertreten. Indessen blieben die Berliner Schlußkurse meist unverändert. Einiges Material kam wieder in deutschen Anleihen heraus, von denen Altbesitz ¼ v. H. und Neubesitz etwa ¼ v. H. nachgaben. Späte Reichsschuldbuchforderungen nannte man mit 90 bis 90⅛ v. H. Neubesitz 19,05; Altbesitz 79; Reichsbank 153,50; Ferben 113,75; Junghans 22; Dahmeyer 106.

---

* **Verz. Umsatzsteigerung bei der Zement-Interessengemeinschaft.** In der AR-Sitzung der Schlesischen Portland-Zement-Industrie AG, der Sächsisch-Thüringischen Portland-Cement-Fabrik Prüssing und Co. AG und der „Adler“ Deutsche Portland-Cement-Fabrik AG wurde über den Verlauf der ersten 9 Monate des am Jahresschluß zu Ende gehenden Berichtsjahres berichtet, daß die Steigerung des Umsatzes um über 20 v. H. gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nicht ohne Einfluß auf das Geschäftsergebnis geblieben sei, so daß — ein befriedigender Verlauf des letzten Quartals vorausgesetzt — ein besserer Abschluß als 1932 erwartet werden darf. Anschließend wurde über die Mitwirkung der Gesellschaft beim Kampf gegen Not und Arbeitslosigkeit mitgeteilt, wobei nicht nur die Maßnahmen der Gesellschaft zur Steigerung der Beschäftigtenziffer Erwähnung fanden, sondern auch die erheblichen Aufwendungen, die seit langen Jahren im Interesse der ehemaligen Arbeitnehmer erfolgen. Der AR hat den Vorstand ermächtigt, falls nicht unerwartete Ereignisse eintreten, die derzeitige Belegschaftsziffer in voller Höhe über die Wintermonate — abgesehen von einer kurzen Pause während der Feiertage — durchzuhalten, ohne daß hierdurch ein notwendig werdender Austausch in den Beschäftigten ausgeschlossen wird. Der AR erklärte sich grundsätzlich auch damit einverstanden, daß im Jahre 1934 über die zur Zeit in Betrieb befindlichen Werke Groschowitz, Oppeln-Kalker, Halle, Unterwellenborn, Rüdersdorf und Göschwitz bei Jena zusätzlich in Betrieb genommen werden sollen. Eine Reihe größerer Investitionen, die sich vornehmlich in Aufträgen an die Maschinenindustrie auswirken, wurde mit dem Vorbehalt genehmigt, daß eine entsprechende Beschäftigung der von diesen Investitionen betroffenen Werke auch für die Zukunft gewährleistet ist. 1932 wiesen die drei Gesellschaften ihre Verlustsalden aus, und zwar die Schlesische Portland-Zement-Industrie 116 858 ℳ, die Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik 14 766 ℳ und die „Adler“ Deutsche Portland-Cement-Fabrik 12 759 ℳ.

Süddeutscher Tabakmarkt

Letzte Einschreibungsergebnisse: leichte Senkung / Günstige Verwiegungen
Ruhe in alten, Nachfrage nach neuen Tabaken

* Mannheim, 8. November. Nachdem schon die Einschreibung auf verbandliches Sandblatt in Schwetzingen eine Senkung der Preise um durchschnittlich etwa 20 ℳ unter die der vorangegangenen Einschreibungen gebracht hatte, was auf das Mindergebot von wirklich hochfarbigem Material zurückzuführen war, brachte die gestrige Einschreibung des Landesverbandes bayerischer Tabakbauvereine in Speyer mit einem Angebot von 19 350 Ztr. Hauptgut, 798 Ztr. Obergut und der Vorderpfalz und 770 Ztr. Hauptgut aus Unterfranken, davon 130 Ztr. verhagelt, trotz sehr guter Behandlung der Tabake, recht unterschiedliches Material. Schöne und hochfarbige Schneidegut-Tabake wechselten mit helligem und mißfarbigem Material mittlerer Qualität ab. Die erzielten Preise von 52,30—67,25 ℳ werden deshalb von sachverständiger landwirtschaftlicher Seite im Hinblick auf die Qualität der Tabake als für die Pflanzer immer noch zufriedenstellend bezeichnet. Der Umsatz auf dieser Einschreibung betrug rund 1 000 000 ℳ. — Freihändige Verkäufe sind nur wenig bekannt geworden. Es verkauften u. a. die Tabakpflanzer in Hagenbach aus den Gruppen IV und V ihren Tabak freihändig an eine Firma in Kaiserslautern für 53,50 ℳ. Die Verwiegungen und die dabei festgestellten Zuschläge verliefen befriedigend. Bei einer Sandblattverwiegung in Oggersheim (Kreis Karlsruhe) wurde der Zuschlag auf 14 v. H. festgesetzt; der Tabakbauverein Plankstadt 2 erhielt für sein Sandblatt Qualitätszuschläge bis 3,15 v. H. — Größere Geschäfte in alten Tabaken sind nicht bekannt geworden. Es zeigt sich nur wenig Angebot, wobei für 1932er Pfälzer Einlagen bisherige Preise, für hellfarbige Sandblatt-Grumpen 82 und für Uckermärker Grumpen 88 ℳ je Ztr. gefordert wurden. — Obwohl die Fabrikation das Ende der ersten Fermentation abwarten will, zeigte sich beim Handel doch bereits Nachfrage nach neuen qualitativ hochstehenden Sandblättern. Im allgemeinen will man jedoch auch die Ergebnisse der nächsten deutschen Einschreibungen abwarten. Solche finden statt am 13. November für das Sandblatt aus dem Hanauer Land und Ried, Mittelbaden und Bruhrain, am 14. November für das Hauptgut der badischen Hardt und des Schwetzinger Anbaugebietes, beides vom Landesverband badischer Tabakbauvereine ausgehend, und am 17. November in Mannheim auf das Hauptgut aus dem Anbaugebiet Hessen, ausgehend vom Hessischen Tabakbauverband. ◻

Süddeutsche Uraufführung!

Morgen Premiere

Ein **deutscher Film** mit

Lauri Volpi

— dem König der Tenöre —
dem größten Sänger Italiens seit CARUSO

Rom - Venedig - Neapel - Capri

herrlichste italienische Landschaften
Musik: **Dr. Becce**
Hervorragende deutsche Besetzung

ALHAMBRA

Alhambra

Heute letztmals!

Das gewaltige Tonfilm-Ereignis

Der Tunnel

Nach Kellermanns Roman mit

Paul Hartmann
Gustaf Gründgens
Otto Wernicke usw.

Wuchtig — phantastisch
„künstlerisch wertvoll"

Im Vorprogramm erklingt:
Das deutsche Lied

3.00, 5.00, 7.00, 8.30

ROXY

Letzter Tag!

Harry Piels neueste und beste Kriminal-Komödie

Harry Piel als Akrobat / Draufgänger Abenteurer / Schauspieler

„Die Sintflut" Trickfilm vom Weltenende

2.30 5.00 7.00 8.40 Uhr

SCALA

Heute bis Sonntag der fabelhafte Unterhaltungsfilm:

Die schönen Tage in Aranjuez

Eine Handlung voll bunter Abenteuer, eine betörende Musik und alles im Zauber paradiesischer Landschaften Südspaniens.

Brigitte Helm
Gust. Gründgens, W. Liebeneiner spielen die Hauptrollen.

Hierzu das gute Vorprogramm!
Beginn: 4.30 6.30 8.20 Uhr
Sonntag ab 4 Uhr

Aufins

Bis zum 12. November 1933
ohne Reisegeld
Unmöglich wird jeder erstaunt sagen!
Wo? Wann? Wie?
Tegernsee — Garmisch mit dem Zugspitzmassiv — Oberammergau — Königsee — Wilder Kaiser — Schuhplattler — Oberlandler — Senner — Sennerinnen — Buam — Dirndl — im
Pfalzbau-Café, Ludwigshafen/Rh.
Bayrische Hochgebirge

Heute letzter Tag!

Ufa

Lien Deyers
Albert Lieven
Fritz Kampers
Elisab. Wendt
Erna Morena
in
Die vom Niederrhein

Ein spannender Film v. rheinischem Leben u. herrlichen Aufnahmen a. d. am Heidelberg, nach dem gleichnamigen Roman von Rud. Herzog

Im Beiprogramm KABARETTFILM mit Paul Beckers

UFA-TONWOCHE

2⁰⁰ 4³⁰ 6³⁰ 8³⁰

UNIVERSUM

Wild jetzt vorteilhaft in Qualität und Preis

Hasen im Fell, Pfd. 60 ₰ · Schlegel, Pfd. 1.– ℳ · Ragout, Pfd. 60 ₰ · Ragout m. Rck. u. Schlegel 80 ₰

Reh Braten (Bug) Pfd. 80 ₰ · Schlegel . . Pfd. 1.20 · Rücken . von 4.– ℳ an · Ragout . . . . . Pfd. 50 ₰

Fasanen Stück von 2.– ℳ an

Rebhühner, Wildenten

Martini-Gänse in jeder Größe, auch zerlegt.

Enten, Hahnen, Hühner in großer Auswahl

J. Knab Q 1, 14 Tel. 302 68

Kapelle Curtius
der
Bombenerfolg
im
CAFASÖ

---

3 letzte Tage!
Einige Küchen
(Restbestände der Küchen-Etage Mendle) verkaufe ich weit unter ihrem regulären Wert. Einzigartige Gelegenheit.
K 1, 9 MENDLE K 1, 9

Sie wissen nicht was Sie kochen sollen?
Betrachten Sie meine Fenster
und Sie finden das **Richtige** preiswert und gut

Hausfrauen spart und kauft in der Metzgerei Rosenfelder
MANNHEIM · J 1, 9-11

Alter Holländer
Bauern-Gouda weichbehandelt ¼ Pfund nur 40 ₰
Holländer mild vollfett ¼ Pfund nur 35 ₰
Tilsiter vollfett das Beste ¼ Pfund nur 25 ₰
Rheinlandhaus

Herrenwäsche
z. Waschen w. angen. v. 1—2 Herr. Zu erfrag. b. Zimmermann R 6. 5a, 2 Tr. *4910

Brust- und Lungentee
ist bei starker Erkältung, Husten, Verschleimung und Katarrh das Beste. Es ist eine Mischung von ungefährlichen schleimlösenden Kräutern. Paket 45 Pfg. **Bayr. Malzzucker** ½ Pfd. 30 Pfg.
12130 **Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.**

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 9. November 1933
Vorstellung Nr. 80
Deutsche Bühne — Ortsgruppe Ludwigshafen Abt.: 401—434, 451—492, 501—502, 905—909 und Gruppe B und F Abt.: 815—817

Prinz Friedrich von Homburg
Ein Schauspiel von Heinrich von Kleist
Regie: Richard Dornseiff
Anfang 20 Uhr — Ende nach 22.15 Uhr
Mitwirkende:
Karl Marx - Elisabeth Stieler - Annemarie Schradiek - Ernst Langheinz - Fritz Schmiedel — Erwin Linder - Hans Finohr — Klaus W. Krause - Hans Simshäuser - Karl Vogt - Bum Krüger — Willy Birgel — Karl Hartmann - Joseph Renkert - Bum Krüger — Armin Hegge — Walter Kraus — Fritz Walter — Joseph Offenbach — Paul Paulschmidt

Morgen: „Luther" Anfang: 20 Uhr
(Ein Nachtigall von Wittenberg)

Kleine Anzeigen

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Beteiligungen

Pfälzisches Weingut
(Nähe Bad Dürkheim) mit gutgehender, alteingeführter Weinhandlung *8852
sucht Teilhaber
bei Einlagemöglichkeit von etwa 20 Mille. — Komplette neuzeitliche Einrichtung vorhanden. Sehr guter Umsatz mit entsprechendem Nutzen nachweisbar. Gefl. Angebote unter A O 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schreiber

Empfehle:

Ölsardinen Dose	20, 30, 40, 45 u. 55 ₰
Heringsfilet in Tomatensauce . . Dose	25 ₰
Fettheringe in Tomatensauce . . Dose	35 ₰
Bratheringe . . . . Literdose	60 ₰
Bismarckheringe, Rollmops und Heringe in Gelee . . . Literdose	65 u. 70 ₰
Holl. Bückinge . . . . . . Stück	10 ₰
Wöchentlich zweimal frisch vom Seeplatz: Süßbücklinge geräuchert . . Pfund	32 ₰
Heringssalat, Fleischsalat ¼ Pfd.	20 ₰
Holl. Sardellen offen und in Gläsern	
Edellachs in Scheiben . . . . Dose	80 ₰
Seelachs (Lachsersatz) in Scheiben . Dose	55 ₰
Deutscher Kaviar . . . . Dose	48 ₰
Molkereibutter . . . . . . Pfund	1.55
Teebutter . . . . Pfund	1.60
Pumpernickel . . . . 500 Gr.-Paket	15 ₰

TEE — TEE
feinste indische und Ceylon-Mischungen
Packungen zu 20, 50, 70 ₰, 1.15 u. höher

Arrak - Rum - Weinbrand
Malaga - Wermutwein

Schreiber

Offene Stellen

Wir suchen einen
Bezirksleiter und Oberreisenden
mögl. mit Kolonne, zur Organisation für den Privatverkauf. Angebote mögl. mit Bild unt. L U 5413 bef. **Koch & Münzberg, Leipzig-C. 1.**

Kohlenumschlagsgesellschaft in Rheinau
sucht einen jungen, absolut zuverlässigen
Betriebsleiter
mit genügender Bildung, um den Geschäftsführer gleichzeitig zu vertreten. Angebote mit Referenzen, Zeugnissen (kein Original) und Gehaltsansprüchen unter X W 196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 150

Für d. Vertrieb des Mannheimer Einwohnerbuches in Mannheim u. in den Vororten suchen wir
einige zuverlässige Herren
für einige Wochen, b. guter Verdienstmöglichkeit. 8499
Meldungen an die Vertriebsabteilg. der NMZ.

Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. ges. Alter über 24 Jahr. *4978 A 2, 5, II. Etg.

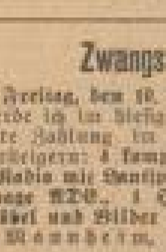
Jung., flottes *4990
Servierfräulein
ges. Jungbuschstr. 15.

Stellen-Gesuche

Tücht. Schwabenmädel, Waise, sucht Stelle als **Zimmermädchen**, selbst., ev. auch in Betrieb, kann nähen, bügeln, gute Zeugn. Angeb. unt. X T 187 an die Geschäftsst. *4972

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
in guter Lage, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. A D 1 an die Geschäftsst. d. Bl. *4058

Bronze-Kronen
Schirmkronen von Mk. 15.- an
Lampenschirme — Ampeln
Stehlampen von Mk. 2.90 an
Nachttischlampen
Rauchverzehrer Mk. 2.95
Heizkissen Mk. 8.80, **Heizsonnen, Staubsauger** Mk. 78.-
Reelle Bedienung! 6.- an
Auf Wunsch 10monatl. Raten Ch. Gaswerk u. Ehestandsdarlehen


Lampen-Jäger, D 3, 4
Fernsprecher Nr. 223 68
Neubeziehen von Lampenschirmen u. Zubehör — In echt Alabaster u. Glas

Leder-Klubsofa 95 ℳ, Speisezimmer, Leder-Klubsessel, f. neu 75 ℳ, **Klavier,** Pitschpine-Küche 75 ℳ, Küchentisch 15 ℳ, kpl. Tochterzimm. 95 ℳ, Dielengarnit., Bücher- u. Kleiderschränke, Roll-, Akten- u. Karteischränke, Sekretär, Kommode, Tr.-Spiegel, Schreibt., Roßh.- u. Kapokmatratzen, Diwan, Tische von 4 ℳ an, Stühle, Schreib- u. Polstersessel, Notenständer, Grammoph. 10 ℳ, Staubsauger, Badeöfen, Flurgarder., D.-Schreibt., Sattler-Nähmasch. Damenrad u. Versch. zu vk. b. **Rennert, G 4, 7.** 12148

SONDER-ANGEBOT
weiß emaillierte **HERDE**
einschl. Nickelschiff **RM. 69.–**
Kermas & Manke, Qu 5, 3
Ehestandsdarlehen werden angenommen.

Tafeltrauben
billig abzugeben. *4053
H 7 Nr. 2, Fernsprecher 263 94.

Sehr gut erh. Klavier
kreuzsaitig, billig Aufz. **Seel, Qu 4, 5.** 9507

Klavier zu verkaufen
od. Tausch geg. Motorrad. **Halbadi, Holzbaustraße 2.** *4941

Schreibmaschinen neu u. gebraucht *J. Bucher*

Eine größere Anzahl gebr. erstklassig gearbeitete
Qualitäts-Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer sowie Küchen
werden zu jed. annehmbaren Preis abgegeb.
Möbel-Graff Mannheim **Qu 7, 29**

Sämtl. Musikinstrumente
Saiten u. Reparaturen kaufen Sie gut u. bill. beim **Fachmann Kurt Hoyer, F 1, 1, 2 Tr.** *1983

Gelegenheitskäufe!
Kleiderschr. 1, 2 u. 3 tür. v. 26.-, Diplom. 56.-, 85.-, u. Bücherschr. 78.-, Chaisel. 22.-, Flurg. 12.-, Einzelbüf. 85.-, Speisezim. 210.-, Herrenz. 195.-, Tochterz. 155.-
Möbellager D 2, 4 4974

Schlafzimmer
neu, für Ehestandsdarlehen von RM. 290.— an. *4976

Billige Küchen
Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4.

Sehr gut erh. 9505
Lederklubgarnitur
im Aufz. Seel, Qu 4, 5.

Nähmaschine (Pfaff)
sehr bill. zu verkauf. A 3, 7a, 1 Tr., Mitte *4947

Schreibmaschinen ... **JOSEF ARZT N 3, 7**

Fahrräder
i. all. Ausführungen, auch Geschäfts- und Kinderräder, sow. gebrauchte abzugeben. **Doppler, K 3, 2, Fahrradhdlg.** *4057

Damenrad, beste Marke m. Torpedo, fast neu, bill. abzug. **Sauernheimer, Traitteurstr. 17.** *4979

Biedermeier-Vitrine
frei, Glas, Spiegelrückwand, u. d. Zeit, sowie **Frankfurter Wellenschrank** u. a. mehr Kunst u. Aufz. Seel Qu 4, 5. 8500

Gelegenheitskauf! Wh. Gasherd 4 fl., m. 2 Backfl. sehr gut erh., bill. zu verk. **Fabian, B 4, 8.** *4909

Verschiedene gute Dauerbrandöfen
zu verkaufen. 8499 Telephon Nr. 256 66.

Emaill. Esch. Orig.-Hüllsofen, sowie ed. Küchenofen bill. zu verkauf. **Waldhofstr. 87, pt. r.** *4977

Reisebrieftauben
erstkl. Reiseabt., noch nicht ges. 30, m. B. B., 7 Stück, blau u. geh., zu 15.— zu verkauf. **Weinheim, Friedrich-Voglerstr. 7.** 8483

Vermietungen

Nähe Paradeplatz
3 Büroräume mit Nebenraum
(bisher Rechtsanwaltsbüro) zum 1. Dez. evtl. auch als Lager oder Werkstätte zu vermieten. *4942 **R. Stiehl, D 1 Nr. 11.**

Geräumiger Laden
mit großem modernem Schaufenster und Nebenräumen, in bester Verkehrslage, zum 1. Januar 1934 oder später **preiswert** zu vermieten. Näheres durch 12 160 **Hill & Müller, N 3, 11.**

In bester Geschäftslage
Laden mit 2 Schaufenstern
40 qm Bodenfläche und 65 qm Nebenräumen, sof. zu vermieten. Auskunft beim **städt. Hochbauamt, Rathaus N 1, Zimmer 124,** 8—9 und 17—18 Uhr. **Hochbauamt.**

Jungbuschstraße Nr. 24, 3. Stock
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad sofort oder später zu vermieten. — Näheres parterre im Hof. B9059

Moderne 4-Zimmer-Wohnung
mit groß. Wohndiele, Zentralheizung, Heißwasserversorg., eingeb. Bad, ev. mit eingeb. Schränken, zum 1. Dezember zu vermieten.
*4912 **Gluckstraße 4 bei Elzer.**

Bachstraße 8, parterre: 3 Zimmer, Küche
und Mansarde sofort zu vermieten. Näheres: Bergerhausen, parterre. B9043

2-Zimmer-Wohnung mit Küche
Mitte Augartenstr., Hinterh. part., zu 28 RM monatl. zum 1. 12. 33 zu verm. Referenz erb. Angeb. unt. A B 89 an die Geschäftsst. *4900

2-Zimmer-Wohnung
sehr geräumig, mit Mansarde u. Küche, per bald od. später zu vermieten. Näheres durch **Hill & Müller, N 3, 11.** 12 160

3 Zimm., Küche, Bad
sof. zu verm. *4967 Qu 5, 9, 2 Treppen.

Schöne 8490
3-Zimmer-Wohnung
mit Küche, z. 1. Dez. zum vermieten. Näh. **Bäckerei Müller, Langerötterstraße 102.**

Schöne sonnige 8455
2-Zim.-Wohnung
Bad (Neub.) per sof. zu vm. **Neck. Mittelstraße 16.** (3—5 Uhr)

Feudenheim! Schöne 3-Zimmer-Wohnung
1 Tr. m. Bad, Erker u. Balk., in ruhigem Hause, z. 1. Dez. zu verm. Zu erfr. auch Sonntags, an Werktagen v. 20 Uhr an. **Hauptstr. 51, part.** *4998

Leeres Zimmer, hell, mittelgr., an alleinst. Hrn. od. D. zu verm. **Händgen, Friedrichsring 2a, am Wasserl.** *4908

Leere heizb. Mans.
zu vermieten. **Weber, Große Merzelstr. 15.** *4909

Gr. leer. Mans.-Zim.
el. L., Kochgel., zu v. **Burgstr. 18, I, rechts** *4978

N 3, 11, 2 Treppen:
Gut möbl. Zimmer, ungestört (Zentr.), sof. zu verm. *4954

Frdl. möbl. Zimmer
zum 1. Dez. zu verm. **Schwing, L 7, 4, 5. St.** B9071

Sehr gut möbl. Zimm.
sof. zu verm. *4975 **R 6, 20, 2 Tr. rechts**

Richard-Wagnerstr. 32, 3 Tr., b. **Weiß:** Möbl. Zimmer an sol., berufst. Hrn. zu verm. 8440

Miet-Gesuche

1 Zimm., Küche, v. berufst. Ehepaar. gesucht. 3—6 Monate Miete im Voraus. — Angeb. u. Z Z 87 an die Geschäftsst. *4943

Berufst. Dame sucht **leeres Zim.** (Mans. m. Zentralheiz. bevorz.) Angeb. m. Prs. u. A F 8 an die Gesch. *4986

Leeres Zimmer
evtl. Mansarde, Nähe Max-Josephstr., sof. gesucht. *4971 Angeb. unt. A H 5 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Unterricht

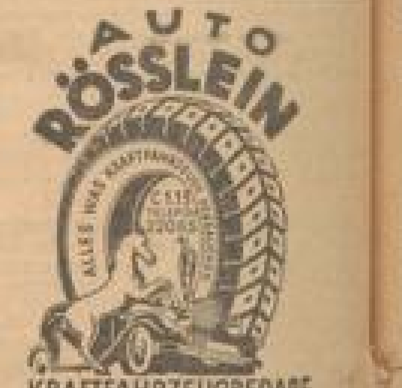
Englisch, Französisch
Nachhilfe, bill. durch erfahr. Lehrer. Ang. u. S V 88 a. d. Gesch. B9037

Italienisch
Schnellsprachkurs für Teilnehmer mit gut. Schulbild. Neue demnächst an, geleit. von ital. Profess. Dauer 6 Wochen. Anmeld. u. Ausk. u. Z Q 78 an die Geschäftsst. B9070

Kauf-Gesuche

Gesucht: Lebensmittelgeschäft
zum 1. 12. zu kaufen oder zu mieten, Mannheim od. Umgebg., mögl. mit Wohnung. Angebote unt. A G 4 an die Geschäftsst. d. Bl.

Automarkt



KRAFTFAHRZEUGBEDARF
MANNHEIM

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Fleisch. Anfang Nr. 1400. Die Verwaltung

Zwangs - Versteigerung
Freitag, den 10. Novbr. 1933, nachm. 2½ Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Butterformmaschine, zwei Radioapparate, 2 Zimmerbüfetts, 1 Ledersofa, 1 Ledersessel, 1 Standuhr, 2 Bücherschränke, 2 Kleiderschränke, 2 Teppiche, 1 Schreibtisch, 2 komplette Betten, 1 Oelgemälde und sonstige Möbelstücke.
Mannheim, den 8. November 1933.
12 152 **Stephan,** Gerichtsvollzieher.

Zwangs - Versteigerung
Freitag, den 10. Novbr. 1933, nachm. 2½ Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4 komplette Betten, 1 Radioapparat, 1 Radio mit Lautsprecher, 1 Waschtisch, 1 Schreibmaschine NSU., 1 Hochfrequenz-Apparat und Möbel und Bilder aller Art.
Mannheim, den 8. November 1933.
Hepple, Gerichtsvollzieher.

J. Nullmeyer G 3, 11
Kanarien-Hähne von Mark 3.— an

Hypotheken

Hypotheken und Baukapital
rasch, bill. Auskunft, keine Vorausbez. **Schubert, Immob., Gärtnerstr. 52**

Danksagung

Anläßlich des Hinscheidens meines lieb. Mannes sind uns so viele herzliche Beweise aufrichtiger Teilnahme und Ehrungen zuteil geworden, daß es uns ein herzliches Bedürfnis ist, auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Mannheim, den 9. November 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Stoll